

## Die Schule als Datenquelle

Erster Bildungsbericht liefert Grundlagen für Politik

## LCH-Erhebung zur Berufszufriedenheit

Arbeitsbedingungen und unseriöse Reformen nagen an der Substanz



## Opitec

Ihr einzigartiger  
Partner  
und Anbieter  
für Werken,  
Technik, Freizeit  
und Hobby

# OPITEC

# Hobbyfix

www.opitec.ch



OPITEC bietet Ihnen immer wieder Anregungen, Neuheiten und vielfältige Materialien für Ihre kreativen Tätigkeiten

So erreichen Sie uns:

OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg

Tel.: 026 488 3839 - Fax 026 488 3838

E-Mail: info.ch@opitec.com - Internet: www.opitec.ch

## Letec Schulwettbewerb

Schicken Sie uns die originellsten, phantasievollsten oder verrücktesten **Fotos** von Ihrer Klasse rund ums Thema **«Computer und Schule»**.

Die Gewinner des Wettbewerbs erwarten attraktive Preise:

1. Preis: Fr. 2000.– für eine **Schulreise Ihrer Wahl**
2. Preis: Fr. 1000.– für die **Klassenkasse**
3. und 4. Preis: **Kinonachmittag für die ganze Klasse**

Jede teilnehmende Klasse erhält einen Trostpreis

**Jetzt anmelden!** Die Teilnahmebedingungen finden Sie auf [www.letec.ch/schulwettbewerb](http://www.letec.ch/schulwettbewerb)

Der Letec Schulwettbewerb wird unterstützt  
von Hewlett-Packard (Schweiz) GmbH

2007  
Preferred Partner



Aarau | Bern | Chur | Schaffhausen |  
St. Gallen | Volketswil | Zürich

[www.letec.ch](http://www.letec.ch)

Guten Schultag!

Wer sich auf die «Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft» (so der offizielle Titel) stützt, steht sicher, nehmen wir an. Doch kann der Hinweis auf unser Grundgesetz auch dazu führen, dass einem zumindest für einige Tage der Boden unter den Füßen weggezogen wird. Beispiel: Am Sonntag,



Heinz Weber  
verantwortlicher Redaktor

10. Dezember 2006, erhielt LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp den Anruf einer Journalistin des «Blick». Diese bat ihn um Stellungnahme zu einer Meldung aus der Westschweiz, wonach muslimische Eltern gegen christliche Weihnachtsfeiern in der Schule protestiert hätten. Beat W. Zemp – korrekter und informierter Pädagoge wie immer – wies hin auf Artikel 15, Absatz 4 der Bundesverfassung, wo es heisst: «Niemand darf gezwungen werden, einer Religionsgemeinschaft beizutreten oder anzugehören, eine religiöse Handlung vorzunehmen oder religiösem Unterricht zu folgen.»

Was bedeutet das für Weihnachtsfeiern in der Schule? Lichterfeste gibt es in allen Religionen und Kulturen; zum Jahresende Gemeinschaft feierlich zu zelebrieren, ist dem Klassengeist wie der persönlichen Entwicklung sicher zuträglich. Wie aber steht es mit Weihnachtsliedern, in denen es etwa heisst «Christ, der Retter ist da»? Da dürfte wohl ein Jude oder eine Muslima mit Hinweis auf unsere für alle geltende Verfassung das Mitsingen ablehnen.

Beat Zemp argumentierte rational – im Wissen darum, dass Lösungen für solche Dinge nicht diktiert werden können (schon gar nicht vom Präsidenten eines Berufsverbandes), sondern von Lehrpersonen und Behörden im Gespräch aufgrund der jeweiligen Situation gefunden werden müssen. Die Lösung sieht an einer Sek im Zürcher Industriequartier anders aus als in einer Primarklasse im Kanton Uri. Der «Blick» freilich konstruierte aus dieser Argumentation eine reisserische Story mit der Schlagzeile «Lehrer-Präsident Zemp: Adventskränze und Christbäume – raus aus der Schule». Demagogisch wurde unterstellt, Beat Zemp beuge sich dem Druck (extremer) Muslime. Unsinn; es gab nicht den geringsten Versuch einer Beeinflussung! Eine Klarstellung des LCH, nachzulesen auf [www.lch.ch](http://www.lch.ch), beeindruckte den «Blick» wenig. Der liess vielmehr nun den bewusst geschürten Volkzorn von der Leine, mit Sätzen wie: «Was kommt als nächstes? Dass die Weihnachtsbeleuchtung verboten wird und wir im Untergrund feiern müssen?» Kein Wunder, trafen auch auf dem LCH-Sekretariat und bei Beat Zemp persönliche Angriffe der untersten Kategorie ein. Die Geschichte wurde «voll auf den Mann gespielt», nach allen Regeln der Kunst am Kochen gehalten und nach vier Tagen in den Ausguss gekippt.

Es bringt wenig, über Sensationsjournalismus zu jammern. Den gibt es, weil er Geld bringt. Wichtig ist, zu sehen, wie rücksichtslos berechnend gewisse Medien (nicht nur der «Blick») mit Informationen und Menschen umgehen. Off passen uns solche Geschichten ja ganz gut, kitzeln recht angenehm die Nerven. Aber die nächste Story über die Schule handelt vielleicht von Ihnen und mir.

## BILDUNGSSCHWEIZ

Nummer 1 | 2007 | 3. Januar 2007

Zeitschrift des Dachverbandes  
Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)  
152. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und  
Lehrerzeitung (SLZ)

## Inhalt

### Aktuell

- 4 Franziska Peterhans im Amt
- 4 LCH-Zentralvorstand mit seiner Auflösung einverstanden
- 4 Risikogruppe Schulschwänzer
- 25 Jeder Unterricht ist (Chance zur) Sprachförderung

### Zum neuen Jahr

- 6 LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp: Der Lehrberuf – ein lebenslanger Balanceakt

### Bildungsbericht

- 8 Erster Bildungsbericht – Grundlage für künftige Bildungspolitik
- 9 Volksschule: Wirksam und gerecht?
- 16 Weniger Vermutungen, mehr Daten für gezielte Massnahmen

### Balancieren im Lehrberuf

- 18 Fachtagung in Bern: «Ohne Selbstsicherung keine Fremdhilfe»
- 21 LCH-Studie zur Berufszufriedenheit: Arbeitsbedingungen und unseriöse Reformen nagen an der Substanz

### LCH MehrWert

- 22 Die Kultur- und Naturschönheiten Chinas – LCH-Rundreise mit viertägiger Flusskreuzfahrt

### Rubriken

- 27 Bildungsnetz
- 28 Bildungsmarkt
- 29 Impressum
- 31 Vorschau

### Rufnummer

- 31 Die Maus hat recht

### Titelbild:

Das Alleeschulhaus in Wil SG als «Daten-träger» weist hin auf den ersten Bildungsbericht Schweiz (Seite 8).

Foto: Peter Larson

 **LCH**  
Dachverband  
Schweizer  
Lehrerinnen  
und Lehrer

## Was, wann, wo

### Telematiktage Bern

Wie lassen sich Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) im Bildungswesen konsequent umsetzen? Welche Wege führen vom Hype zur realen Anwendung? Wie können ICT auch Bildungsmanagement und -administration bestmöglich unterstützen? Solche und weitere einschlägige Fragen kommen im «Education Forum» der Telematiktage Bern vom 5. März zur Sprache. Angesprochen sind Entscheidungsträger, Bildungspolitiker, Manager und Lehrpersonen aller Stufen. Info: [www.telematiktage.ch](http://www.telematiktage.ch)

### Filmfestival Freiburg

Vom 19. bis 25. März stellt das Internationale Filmfestival Freiburg FIFF wieder Filme aus Asien, Afrika und Lateinamerika vor. Für Schülerinnen und Schüler ab 12 Jahren wird ein Rahmenprogramm rund um die Filme des FIFF angeboten, darunter Gespräche mit Regisseuren, themenbezogene Diskussionen und eine Einführung in die Filme. Für Lehrpersonen stehen pädagogische Merkblätter bereit. Für Primarschulkinder wird ein spezielles Programm zusammengestellt. Die Lehrpersonen können mit pädagogischen Merkblättern arbeiten und es finden Einführungen zu den Filmen statt. Neu gibt es für Primarschüler auch Workshops. Info und Anmeldung: [www.fiff.ch/homede.html](http://www.fiff.ch/homede.html)

### Frühintervention

Am Samstag, 20. Januar, findet in der Hochschule für Wirtschaft in Luzern eine öffentliche Tagung zum Thema «Vernetzt statt verstrickt. Wie Frühintervention in Schulen gelingen kann» statt. Anhand von Erfahrungsberichten und Praxisbeispielen werden an der Tagung zentrale Aspekte für eine gelingende Vernetzung und auch mögliche Stolpersteine dargestellt. Die Tagung ist eine Zusammenarbeit des BAG mit Radix und der HSA Luzern.

## Risikogruppe massive Schulschwänzer

**Freiburger Studie sieht Lehrer-Schüler-Beziehung als mitentscheidend für die Neigung zum Schulschwänzen.**

Das Schulschwänzen werde in der Schweiz unterschätzt, heisst es in einer Studie der Freiburger Pädagogikprofessorin Margrit Stamm, die der Schweizerische Nationalfonds (SNF) unterstützt hat. Es handle sich nicht nur um ein individuelles Problem, vielmehr spiele die Schulqualität, unter anderem die Lehrer-Schüler-Beziehung, eine entscheidende Rolle. Ob das Phänomen in den letzten Jahren zugenommen hat, lässt sich auf Grund fehlender Daten nicht sagen.

Laut der Studie hat rund die Hälfte der 4000 befragten Kinder und Jugendlichen im Laufe ihrer Schulzeit schon geschwänzt. Jeder dritte Schüler schwänzt gelegentlich: Er ist im letzten halben Jahr der Schule mindestens einmal

ferngeblieben. Fast fünf Prozent der befragten Schüler sind im Laufe der letzten sechs Monate mehr als fünfmal einen halben Tag der Schule ferngeblieben.

Für Margrit Stamm sind die fünf Prozent «massiver Schwänzer» eine beachtliche Anzahl. Die Hälfte dieser Schülerinnen und Schüler gehören zu einer Risikogruppe. Sie besuchen Kleinklassen, schneiden in Mathematik am schlechtesten ab und sind oft sitzen geblieben. Ihre Delinquenzbereitschaft ist hoch. Bei ihnen sind die Lehrer-Schüler-Beziehungen «nicht gut bis schlecht». Auch das schulische Kontrollsystem sei kaum als solches erkennbar, heisst es in der Studie. sda/hw

## LCH-Zentralvorstand mit seiner Auflösung einverstanden

Der LCH-Zentralvorstand (ZV) hat an der Sitzung vom 6. Dezember seine eigene Auflösung ohne Gegenstimmen beschlossen. Der ZV folgte damit dem Antrag der Geschäftsleitung, die Neustrukturierung der Verbandsgremien (Bericht BILDUNG SCHWEIZ 12/06) in zwei Stufen durchzuführen.

Stufe 1 besteht in der Auflösung des ZV bei gleichzeitiger Aufwertung der Präsidentenkonferenz (PrK) zum zentralen Beschlussgremium des Verbandes. Vorgesehen ist zudem die Streichung der Regionalverbände aus den Statuten, wobei die Vertretung der Regionen bei der Besetzung von LCH-Gremien nach wie vor ein wichtiges Kriterium sein soll. Schliesslich soll die Verbandsleitung bei der Einsetzung von Kommissionen und Arbeitsgruppen flexibler werden. Die Delegiertenversammlung vom Juni 2007 soll über die nötigen Statutenänderungen entscheiden. Bei Zustimmung können sie per 1. August 2007 in Kraft treten.

In Stufe 2 wird es um die Neugestaltung der operativen Leitung sowie um die zukünftige Rolle der Stufenverbände im LCH gehen. Dafür steht noch kein Termin fest.

Die Arbeitsgruppe LCH 2006<sup>plus</sup>, welche die Vorlage ausgearbeitet hatte, wird unter Verdankung der geleisteten Dienste aufgelöst und im Hinblick auf Stufe 2 durch ein neues Gremium abgelöst. Heinz Weber

Aus dem LCH

## Franziska Peterhans im Amt



Foto: Tommy Furrer

Am 1. November war für die neue Zentralsekretärin Franziska Peterhans Schmid Arbeitsbeginn beim LCH. Nach einmonatiger Einarbeitungszeit übernahm sie das Amt dann offiziell von ihrem Vorgänger Urs Schildknecht. Zuvor war sie beim Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrer-Verband alv tätig gewesen.

Als Zentralsekretärin ist Franziska Peterhans verantwortlich für die Geschäftsführung des 50 000 Mitglieder starken Dachverbandes der Lehrerinnen und Lehrer. Sie leitet das Zentralsekretariat in Zürich, wo derzeit zehn Personen mit insgesamt ca. 800 Stellenprozenten tätig sind. Die Zentralsekretärin ist Mitglied der LCH-Geschäftsleitung und bildet mit Zentralpräsident Beat W. Zemp und Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle, das dreiköpfige professionelle Führungsteam.

Eine erste grosse Aufgabe, die sich Franziska Peterhans selbst gestellt hat, ist die Kontaktaufnahme mit allen 21 LCH-Kantonalsektionen. Eine Serie, welche diese Kontakte dokumentiert, aber auch Schwerpunkte und Probleme in den Kantonen darstellt, startet in der nächsten Ausgabe, BILDUNG SCHWEIZ 2/07. hw

The English Language Farm,  
die etwas andere Landschulwoche (offen Mai-Nov.)  
(auch als Ferienlager für Gruppen/Familien mit Kindern)

Wir sind ein Team von Erlebnispädagogen aus englischsprachigen Ländern, die unsere sportlichen / handwerklichen Kenntnisse den Kindern in Kleingruppen und ihrem Sprachniveau und Alter angepasst, in unserer Sprache weitergeben wollen. (Einziges „Konkurrenz“ in Thüringen)



**Unterkunft:** Schlafen im Stroh (Für Allergiker gibt es Alternativen) in einem Seeländer Bauernhaus / hist. Hafenerbe am ehem. Rhone-Rhein Kanal inmitten der Schutzgebiete Meienried, Aaregrien, Häfli; je 30 Velomin. von Bielersee und Jura.

Infos/Anmeldung: Hermann Käser, Schiblistr. 22, CH-2543 LENGNAU  
phone: \*41-32 544 0806, bzw. -76-437 1935 e-mail: [hermann.kaeser@gmx.ch](mailto:hermann.kaeser@gmx.ch)

Preis: sfr. 420.- /Kind & Wo. Kost/Logis inkl. Für kürzere Kurse oder WE (Familien und Privatgruppen) individuelle Arrangements (abh. von Anzahl Teilnehmern).

**Aktion!!!**  
Einführungspreis bis Ende Sommerferien 07:  
Flat rate sfr. 90.- /Tag = 360.-/Mo-Fr für Gruppen ≥ 5



Weitere Infos über [www.languagefarm.ch](http://www.languagefarm.ch), Z.B. Zufahrt, Tagesablauf, Gastbetrieb etc.

**Das Team:**  
Sue (USA), Sherlock, Amelia, Christine (Südafrika), Janis (Canada), Hermann (CH, Leitung)

## Freies Sprechen mit Elan

Ein Kurs für all jene, die vor Gruppen reden und darin mehr Selbstvertrauen, Gelassenheit und Freude entwickeln wollen.

**Kursinhalt:** Selbst- und Fremdwahrnehmung / Kommunikation und Umfeld / Atem, Stimme, Sprache / Persönlicher Stil und Ausdruck / Unbeschwerter Spontanität

**Nächster Kurs:** 13./27. Januar und 10. Februar 07  
Barbara Goossens MA, Zürich  
Schauspielerin, Geschichtenerzählerin,  
Kunsttherapeutin GPK, 044 262 79 47  
[www.geschichtenwelt.ch](http://www.geschichtenwelt.ch) / [info@geschichtenwelt.ch](mailto:info@geschichtenwelt.ch)



CG Jung  
Institut Zürich

### ► Berufsbezogene Fortbildung in Analytischer Psychologie

Drei verschiedene Programme: Ihre Anwendung in der psychosozialen Arbeit mit Erwachsenen, mit Kindern und Jugendlichen, in der seelsorgerischen Tätigkeit

### ► Allgemeine Fortbildung in Analytischer Psychologie

**Dauer:** 1 – 3 Semester

**Inhalt:** Theoretische und praktische Kurse, persönliche Analyse, Supervisionsgruppen

C.G. Jung-Institut Zürich, Hornweg 28, 8700 Küsnacht  
[www.junginstitut.ch](http://www.junginstitut.ch), Tel. 044 914 10 40, [cg@junginstitut.ch](mailto:cg@junginstitut.ch)

## UNESCO-Deutsch-Sprachlager in Polen

vom 14. Juli bis 11. August 2007 in Płock. Zehn Schweizer Lehrpersonen aller Stufen sind zu vier Wochen Aktivferien eingeladen, zu einmaligen kulturellen und menschlichen Begegnungen; Lehren in neuen Dimensionen (3 Wo. Deutsch unterrichten, 1 Woche **Reise durch Polen**). Suchen Sie etwas Ausserordentliches, lieben Sie das Unbekannte, wollen Sie mal ausbrechen, dann informieren Sie sich bei: **Christian Dischl, Dorfbachstrasse 22b, 6430 Schwyz, Telefon 041 810 04 08 – [www.sprachlager.info](http://www.sprachlager.info)**

 SBB CFF FFS

## «Sicher fair!» im öffentlichen Verkehr.

42 000 Jugendliche waren bisher in der spannenden Erlebniswelt auf Schienen zu Gast.

Besuchen auch Sie mit Ihrer Schulklasse die Präventionskampagne «Sicher fair» im SBB Schulzug!

- Themen: Unfallverhütung, Vandalismus, korrektes Verhalten von Jugendlichen in den Zügen und im Bahnumfeld.
- Ideale Schulstufe: 5.–9. Klasse. Bitte um frühzeitige Anmeldung (Platzzahl beschränkt).
- Das SBB Moderatorenteam und Bahnpolizisten führen in rund 90 Minuten durch den Schulzug.
- Die Bahnreise innerhalb Ihrer Region/Ihres Kantons zum Standort des Schulzuges wird Ihnen offeriert.



### Die nächsten Stationen 2007

- Luzern, 19. bis 23. März
- Sursee, 26. bis 30. März
- Arth-Goldau, 2. bis 5. April

Gerne laden wir Sie zum Besuch des SBB Schulzuges ein und bitten Sie um **Anmeldung direkt per Internet: [www.sbb.ch/schulinfo](http://www.sbb.ch/schulinfo)**.

Für Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung: [claudia.glaus@sbb.ch](mailto:claudia.glaus@sbb.ch),  
Telefon 051 220 28 80, Fax 051 220 44 33

Anmeldeschluss: Bis 2 Wochen vor Termin

Der SBB Schulzug auf Tournee in Ihrer Nähe.

# Der Lehrberuf – ein lebenslanger Balanceakt

Lehrerinnen und Lehrer müssen in ihrem Beruf mit Dilemma-Situationen leben, aber sie dürfen sich nicht für alles verantwortlich fühlen, was in der Gesellschaft schief läuft. Dies betonte LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp in seinem Eröffnungsreferat an der Fachtagung «Balancieren im Lehrberuf» (Bericht Seite 18), und diese Gedanken legt er nun auch seiner Neujahrsbotschaft zugrunde.



Beat W. Zemp  
Zentralpräsident LCH

## Liebe Kolleginnen und Kollegen

Es gibt viele Untersuchungen über die sinkende Gesundheit von Schulkindern, etwa über die Risikofaktoren von Adipositas im Schulalter oder über den Konsum von Alkohol und Drogen im Jugendalter. Und es gibt ebenso viele Präventionsprogramme und Projekte, um die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu verbessern. Die Alles-Heilanstalt namens Schule soll wieder mal richten, was die Gesellschaft und die Erziehungsberechtigten versäumt haben. Die Liste ist lang – von A wie Antirauerkampagne bis Z wie Zähneputzen – und sie fordert und überfordert immer mehr Lehrpersonen, so dass nun seit einigen Jahren auch die sinkende Gesundheit von Lehrpersonen bis hin zum Burnout ein Thema ist.

Zwar gibt es auch in vielen anderen Berufen hohe Anforderungen an Flexibilität und persönlichem Engagement. Aber

der Lehrberuf zeichnet sich zusätzlich durch eine ganze Reihe von Dilemma-Situationen aus, die nicht lösbar sind und die wir im besten Fall etwas entschärfen können, um sie besser auszuhalten. Um gesund und produktiv zu bleiben, müssen wir daher die Balance zwischen diesen grundsätzlich unvereinbaren Ansprüchen finden und halten – ein ganzes Berufsleben lang.

### Helden des Alltags

Wir kennen alle das berühmt-berüchtigte Inserat «Be a hero be a teacher!», mit dem in den neunziger Jahren in den USA versucht wurde, Lehrpersonen zu rekrutieren. Inzwischen ist das Helden-Image auch in Europa angekommen. Der deutsche Bundespräsident Horst Köhler sagte am 21. September 2006: «Engagierte Lehrerinnen und Lehrer, die nicht aufgeben, die darauf brennen, jungen Menschen etwas beizubringen – das sind für mich Helden des Alltags.» Der schweizerische Bundespräsident des Jahres 2006, Moritz Leuenberger, doppelte nach: «Die soziale Integration stellt viele, die im Schulbereich arbeiten, vor ganz grosse Schwierigkeiten. Sie haben sich stark gemacht für Integration der Schweizerkinder und der ausländischen. Heute müssen sie sich mit Mobbing und sexueller Gewalt auseinandersetzen, obwohl deren Ursachen nicht in der Schule zu suchen sind.»

Lehrerinnen und Lehrer dürfen sich nicht für alles, was in Schule, Familie und Gesellschaft schief läuft, verantwortlich fühlen. Sie müssen auch Aufgaben zurückweisen und zusätzliche Ressourcen verlangen. Denn für viele Lehrpersonen ist die Belastungsgrenze heute erreicht, für einige bereits überschritten. Und da helfen präsidiale Anerkennungen oder Appelle, wie der berühmte Spruch von Bill Clinton «to be a teacher is for ever to be an optimist» auch nicht wirklich weiter.

### Chronische Spannungsfelder

Wo sind denn die wichtigsten Dilemmas, die wir als Lehrpersonen aushalten müssen? Ich möchte hier nur einige typische Beispiele aus meiner eigenen, bald dreissigjährigen Erfahrung als Lehrer und Standespolitiker nennen:

Als Lehrperson muss ich jeden einzelnen Lernenden bestmöglich fördern, gleichzeitig aber auch dafür sorgen, dass die Klassenziele erreicht werden. Ich muss die Lernfortschritte jedes Schülers einzeln dokumentieren, gleichzeitig aber auch den Klassendurchschnitt im Auge behalten. Als Lehrer bin ich für die Lernenden Trainer, Prüfer und Schiedsrichter in Personalunion und vergrössere oder verkleinere, ob ich es will oder nicht, die Lebens- und Ausbildungsmöglichkeiten meiner Schülerinnen. Ich signalisiere jedem Lernenden persönliche Wertschätzung und reagiere verständnisvoll auf seine individuellen Probleme, muss gleichzeitig aber auch dafür sorgen, dass für alle der gleiche Tarif gilt.

Auf Schulebene Sorge ich dafür, dass die Grundwerte unserer Schule eingehalten werden, ohne deswegen die grundsätzliche Wertepluralität und meine eigenen Wertvorstellungen ausser Acht zu lassen. Als Mitglied der Gesellschaft setze ich mich für das Bildungswesen ein, und bekomme zum «Dank» die immer gleichen Vorurteile zu hören, nach dem Motto: Lehrer haben am Morgen Recht und am Nachmittag frei. Viele Politiker beschwören zwar die Wichtigkeit unseres Berufes, scheuen sich aber gleichzeitig nicht, die Arbeits- und Anstellungsbedingungen weiter zu verschlechtern.

Ein Sprichwort sagt, man dürfe ein Schiff nicht an einen einzigen Anker und das Leben nicht an eine einzige Hoffnung binden. Wer als Lehrperson ausschliesslich für den Beruf lebt, tut sich, seiner Familie und nicht zuletzt auch seiner Schule auf Dauer keinen Dienst. Daher sollte man das Leben so strukturieren,

**Wer als Lehrperson ausschliesslich für den Beruf lebt, tut sich, seiner Familie und nicht zuletzt auch seiner Schule auf Dauer keinen guten Dienst. Daher sollte man das Leben so strukturieren, dass genügend Ausgleich möglich ist.**

dass genügend Ausgleich möglich ist. Wir müssen uns Zeit für Dinge nehmen, die Spass machen und nicht kommerziell oder rein zweckgesteuert sind. Verhaltensmodifikationen auf verschiedenen Ebenen (Lebensstil, Bewegung, Einstellung, soziale Beziehungen und Ernährung) sind nötig, um gesund und produktiv zu bleiben.

Die Potsdamer Lehrerstudie von Professor Uwe Schaarschmidt (Bericht BILDUNG SCHWEIZ 11a/06) zeigt eindrücklich, wie die persönlichen Bewältigungsmuster im Lehrberuf in Kategorien eingeteilt werden können, wo die Risikofaktoren liegen und wie eine konsequente Ressourcenorientierung aussehen muss, um den Lehrberuf ein Leben lang gesund ausfüllen zu können. Dieser Lernprozess lässt sich mit Vorteil zusammen mit Kolleginnen und Kollegen und im Verbund mit anderen Schulen, beispielsweise im schweizerischen Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen angehen.

#### **Der LCH nimmt die Herausforderung an**

Seit seiner Gründung 1989 geht der LCH bei allem, was er tut, unterstützt, fordert oder bekämpft, von der Grundhaltung der «Professionalisierung» des Lehrberufs aus. Damit ist dreierlei gemeint:

1. Wir anerkennen, dass die uns von der Gesellschaft übertragenen Aufgaben nicht widerspruchsfrei sind, sondern zu Dilemmasituationen führen.
2. Wir bemühen uns, unseren Teil der Bildungs-, Erziehungs- und Schulentwicklungsarbeit als Lehrende zu leisten – nach anerkannten Regeln und im Rahmen des Gesamtauftrags.
3. Wir fordern, dass auch die Auftraggeber auf allen Stufen zu den Gelingensbedingungen für einen guten Unterricht beitragen. Als professionelle Arbeitnehmende wehren wir uns dagegen, freiwillig mitzuarbeiten in Projekten, bei denen Ressourcen fehlen oder ein Scheitern absehbar ist.

Alle drei Kernsätze setzen voraus, dass Lehrerinnen und Lehrer sich kompetent und stark fühlen. Viele von uns neigen von ihrer Berufung her dazu, «unter Tarif» zu arbeiten. Das mag pädagogisch edel sein, schadet aber auf Dauer sowohl der Qualität der Auftrags Erfüllung wie auch der eigenen Gesundheit.

#### **Gesundheit als wichtige Aufgabe**

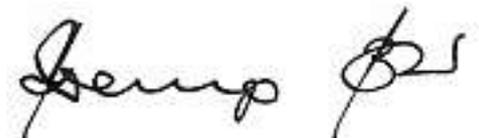
Bereits zum dritten Mal hat der LCH eine repräsentative Erhebung über die Berufszufriedenheit der Lehrerinnen und Lehrer in der deutschsprachigen Schweiz durchgeführt (Bericht Seite 21). Aus den vorliegenden Befunden und den Erfahrungen der letzten Jahre können wir bereits drei wichtige Schlüsse ziehen:

- Um die pädagogischen Herausforderungen und die Erziehungsdefizite in vielen Elternhäusern zu meistern, brauchen wir bessere Arbeitsbedingungen, mehr pädagogisch und psychologisch geschultes Personal und mehr Angebote für Tagesstrukturen und Ganztageschulen. Nur so lässt sich die Betreuung von Kindern und Jugendlichen verbessern.
- Um den Lehrberuf an die veränderten Umstände anzupassen, müssen wir ihn neu definieren und dabei endlich die Kluft zwischen Berufsethos und pädagogischem Mythos überwinden. Der LCH ist zurzeit daran, ein realistisches Berufsverständnis zu definieren und wird dazu ein neues Berufsleitbild in eine breite Vernehmlassung geben.
- Angesichts der vorliegenden Untersuchungen und der zunehmenden Bedeutung des Themas «Balancieren im Lehrberuf» wird die Gesundheitsprophylaxe zu einem wichtigen Aufgabengebiet des Berufsverbandes der Lehrerschaft. Der LCH hat sich deshalb als Vertragspartner am Kompetenzzentrum RessourcenPlus der Fachhochschule Nordwestschweiz

beteiligt. Dieses Institut hat seinen Arbeitsschwerpunkt bei Forschung und Dienstleistung zur Lehrerinnen- und Lehrergesundheit. Eine Kostprobe davon konnten Sie im vergangenen Jahr in der Serie «Wirksam und heiter im Lehrberuf» von BILDUNG SCHWEIZ degustieren.

Ein tragfähiges professionelles Selbstverständnis hängt davon ab, wie die einzelne Lehrperson ihre Balance zwischen pädagogischem Idealismus und schulischer Realität herstellt. Stimmt diese Balance, kann der Lehrberuf während Jahrzehnten erfüllend und befriedigend sein. Stimmt sie nicht, kann er in Resignation und Krankheit führen. Es geht also keinesfalls darum, über die beruflichen Gesundheitsgefährdungen öffentlich zu lamentieren und damit einen ganzen Berufsstand zu pathologisieren. Im Gegenteil: Eine gesunde, leistungsfähige und optimistische Lehrerschaft ist und bleibt der wichtigste Erfolgsfaktor für eine Bildungspolitik, die von der Schule sowohl Spitzenresultate als auch mehr Chancengerechtigkeit will.

Genau dazu müssen wir unseren Beitrag leisten: Tun Sie es, indem Sie im kommenden Jahr bewusst und vermehrt das «Balancieren im Lehrberuf» praktizieren. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg dabei!



Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH

# Erster Bildungsbericht – Grundlage für künftige Bildungspolitik

**Der Bildungsbericht als Teil eines gesamtschweizerischen Bildungsmonitorings ist eine Gesamtschau und eine Analyse über wissenschaftlich gesicherte Fakten, Zahlen und Daten in der Schweizerischen Bildungslandschaft. Er bildet eine Orientierungshilfe für künftige politische Entscheide. Die Kriterien sind Wirksamkeit, Effizienz und Chancengerechtigkeit.**

Die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBF legte Mitte Dezember den ersten Bildungsbericht vor. Er ist eine Bestandsaufnahme von wissenschaftlichen Daten und Fakten der Bildungslandschaft Schweiz und Teil eines landesweiten Bildungsmonitorings, welches künftig Auskunft über die Qualität und die Entwicklungen und Fortschritte im Bildungsbereich geben soll. Auftraggeber sind Bund und Kantone.

## Wenig Aussagen über Effizienz

Die SKBF hat sämtliche Schulstufen von der Vorschule bis zur Berufsbildung auf Wirksamkeit, Effizienz und Chancengerechtigkeit untersucht. Die Aussagen betreffen einerseits die systembedingten Rahmenbedingungen (Aufbau und die Gliederung der verschiedenen Stufen) und andererseits die wirtschaftlichen, sozialen und demografischen Kontexte. Er geht der Frage nach, in welchem Umfang die Ziele in bestimmten Bereichen erfüllt sind und wo Lücken bestehen. Obwohl er die PISA-Erhebungen berücksichtigt, gibt es noch wenig gesicherte Indikatoren über die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler auf den verschiedenen Stufen. Konkrete Aussagen über Fortschritte, respektive über die Effizienz des Schulsystems werden in vier Jahren mit dem nächsten Bildungsbericht und mit der Einführung der geplanten Standards erwartet.

Die SKBF betont, dass sie für den vorliegenden Bericht keine neuen Daten erhoben, sondern bereits bestehende Informationen und Statistiken aus Forschung und Verwaltung berücksichtigt und analysiert hat. Der Bericht stellt nach Aussage von Stefan C. Wolter, Direktor der SKBF, kein abschliessendes Werk dar, sondern ist ein erster Schritt

eines Zyklus. Alle vier Jahre wird ein neuer Bildungsbericht erstellt.

Der Bericht gibt keine bildungspolitischen Handlungsanweisungen oder Empfehlungen. Politikerinnen und Politiker bekommen mit dem Bericht jedoch gesicherte Fakten und Informationen in die Hand für künftige bildungspolitische Massnahmen und Entscheide. Die Resultate des Bildungsmonitorings bieten Grundlagen zur Steuerung des Schulsystems. «Das Bildungsmonitoring ist einer der wesentlichen Prozesse, ja eine eigentliche Voraussetzung dafür, dass Bund und Kantone den neuen Verfassungsauftrag umsetzen können» (Volksabstimmung vom 21. Mai 06), erklärte der Generalsekretär der EDK, Hans Ambühl bei der Vorstellung des Berichts in Bern.

## Nachbessern, aber gezielt

Der LCH begrüsst grundsätzlich den Bildungsbericht. Bildungspolitische Massnahmen müssten sich allerdings an der Schulwirklichkeit und an verlässlichen Zahlen und Daten orientieren, betont die Geschäftsleitung des LCH. Der Verband erwartet nun, dass die Kantone, die



EDK und der Bund die Daten auch wirklich ernst nehmen und mit der gebotenen Sorgfalt auswerten. Für die Nachbesserung seien aus Kostengründen Prioritäten zu setzen. «Der LCH wird diesbezüglich Vorschläge einbringen.»

Doris Fischer

## In Zusammenarbeit mit dem Autorenteam des Bildungsberichts

Die Mitautorinnen und der Mitautor des ersten Bildungsberichts Miriam Kull, Silvia Grossenbacher und Urs Vögeli-Mantovani, Mitarbeitende der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBF, haben für BILDUNG SCHWEIZ die wichtigsten Aspekte auf den folgenden Seiten herausgearbeitet und dargestellt.

Einen weiteren Bericht von Stefan Denzler, der auf die Situation der Lehrerinnen- und Lehrerbildung eingeht, veröffentlicht BILDUNG SCHWEIZ in der nächsten Ausgabe. Die Redaktion dankt dem Team der SKBF für die wertvolle Arbeit und Unterstützung.

# Volksschule: wirksam und gerecht?

**Der Primarstufe und der Sekundarstufe I sind im Bildungsbericht Schweiz 2006 zwei eigenständige Kapitel gewidmet. Wir fragen nach der Erreichung der gesetzten Ziele (Effektivität) und danach, ob und wie Chancengerechtigkeit (Equity) realisiert wird. Welche Massnahmen sind nötig zur Verbesserung von Effektivität und Equity, aber auch zur Erhöhung der Wirksamkeit des Ressourceneinsatzes (Effizienz)?**

Auf einen knappen Nenner gebracht, ist es die zentrale Aufgabe der obligatorischen Schulzeit, dank guter Planung der eingesetzten Mittel wie Unterricht, Lehrmittel oder Klassenzuteilungen mit möglichst allen Lernenden bestimmte Bildungsziele zu erreichen. Anhand der verfügbaren Befunde aus nationalen und internationalen Statistiken und Forschungsarbeiten sucht der Bildungsbericht Antworten auf die Frage zu geben, inwiefern die Volksschule ihre zentrale Aufgabe erfüllt. Mehrfach muss auch darauf hingewiesen werden, dass in der Statistik wie in der Forschung Lücken bestehen, die datengestützte Antworten verunmöglichen.

**Silvia Grossenbacher und Urs Vögeli-Mantovani, SKBF, Aarau**

## HarmoS soll Leistungszuwachs messen

Wirksamkeitsuntersuchungen, die kantonal oder gar schweizweit in Bildungsstandards festgelegte Leistungen messen, sind bisher selten. Die PISA-Studie ist die einzige jüngere Leistungsstudie, die sowohl internationale wie teils auch interkantonale Vergleiche der von 15-Jährigen erreichten Kompetenzniveaus in drei Fachbereichen erlaubt. Aus den umfangreichen Ergebnissen zweier Erhebungen (2000 und 2005) werden immer wieder zwei hervorgehoben:

1. Im internationalen Vergleich liegen die schweizerischen Schüler und Schülerinnen bei der Lesefähigkeit im Mittelfeld; in Mathematik schneiden sie überdurchschnittlich ab.

2. In den beiden Erhebungen erreichten 20 bzw. 17 Prozent der Schweizer Schülerschaft mit ihrer Leseleistung bestenfalls das erste von fünf Niveaus. Geringe Kompetenz im Lesen wie bei den anderen getesteten Fähigkeiten hängt signifikant mit der familiären Herkunft der Schülerinnen und Schüler zusammen. Der Zusammenhang zwischen Herkunft und Leistung hilft aber noch nicht bei der Beantwortung der Frage, welche Massnahmen und Faktoren im Bereich Schule und Unterricht für den Lernerfolg verantwortlich sind oder welche Massnahmen die Wirksamkeit von Unterricht erhöhen könnten. Denn:

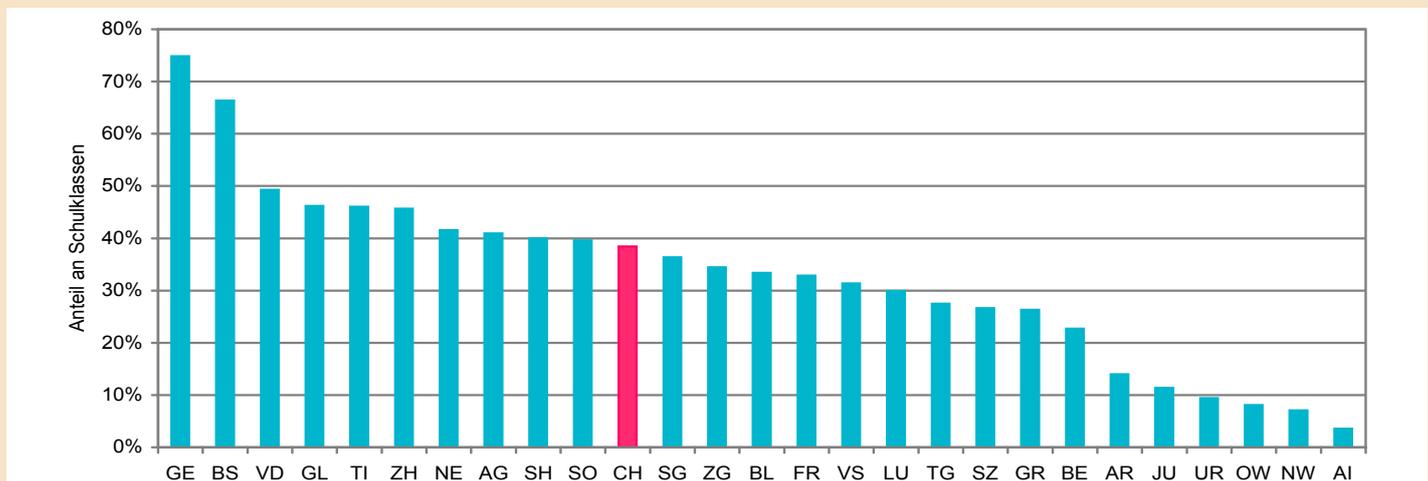
- Die punktuelle Leistungsmessung im PISA-Projekt ist keine Evaluation der Wirksamkeit bestimmter Massnahmen.
- Die Messungen bilden das Ergebnis langjähriger kumulativer Lernprozesse ab.
- In den Jahren 2000 und 2005 beteiligten sich je andere 15-Jährige an den Tests. Auf diesem Weg kann also nicht der Leistungszuwachs derselben Jugendlichen ermittelt werden, und allfällige Differenzen lassen sich nicht

auf bestimmte Massnahmen zurückführen. Veränderungen der Resultate über die Zeit lassen sich nicht erklären.

Eine Verbesserung verspricht diesbezüglich das Projekt HarmoS. Auf Bildungsstandards abgestützte Leistungsmessungen sollen in allen 2., 6. und 9. Klassen zur Anwendung gelangen. Eine Stichprobe von Schülerinnen und Schülern wird im Laufe der Volksschule dreimal getestet, womit Leistungsunterschiede auf bestimmte Faktoren oder allenfalls zwischenzeitlich getroffene Massnahmen werden zurückgeführt werden können.

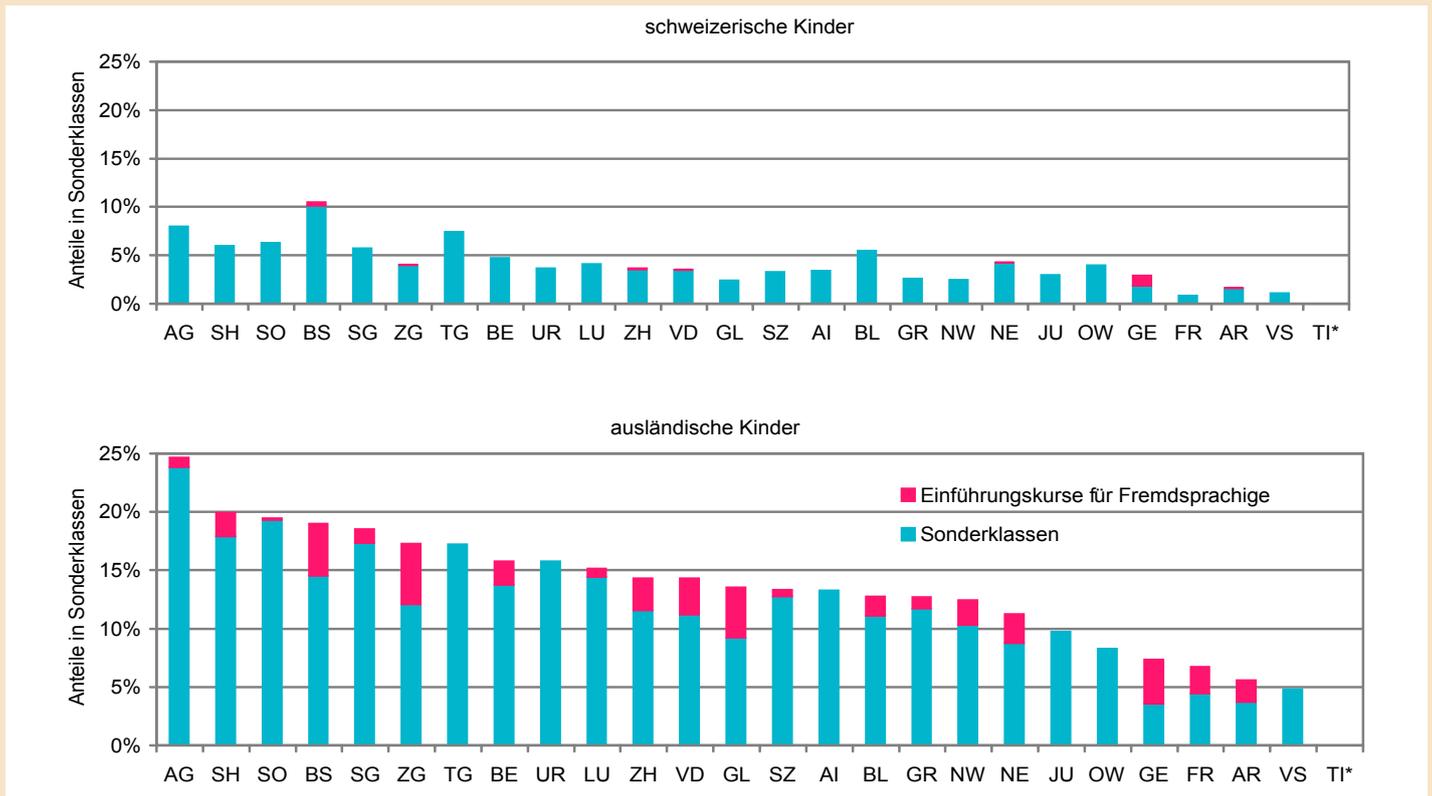
## Heterogenität an sich ist nicht das Problem

Die Klassen sind zunehmend bunter beziehungsweise unterschiedlicher zusammengesetzt. Ein Mass für Heterogenität ist der Anteil fremdsprachiger und ausländischer Kinder pro Klasse (siehe Grafik 1). In der gesamten Volksschule hat in den vergangenen Jahrzehnten der Anteil der sehr heterogenen Klassen zugenommen. Das manifestiert sich besonders in grosstädtischen, industriellen und grenznahen Gebieten, wo dieser Anteil überdurchschnittlich hoch ist.



**Grafik 1: Anteil sehr heterogener Schulklassen\* in der obligatorischen Schule, Schuljahr 2004/05**

\*sehr heterogene Schulklassen: Klassen mit Anteil fremdsprachiger oder ausländischer Kinder höher als ein Drittel.



**Grafik 2: Anteil der Schüler(innen) in Sonderklassen und Einführungskursen für Fremdsprachige, Primarstufe, 2004/05. Lesebeispiel: Im Kanton Aargau besuchen 23,8% der ausländischen und 7,9% der Schweizer Kinder eine Sonderklasse.**

\*keine Sonderklassen

Nicht die Heterogenität ist das Problem, sondern der Umgang mit ihr in Verbindung mit dem Anspruch, alle Lernenden sollten Chancengerechtigkeit erfahren. So bietet das Bildungssystem der Volksschule eine grosse Zahl von Bildungsverläufen, die sich am Prinzip der Jahrgangsklassen und der jährlichen Promotion orientieren. An Abweichungen von der Regellaufbahn sind zu nennen: Rückstellung bei der Einschulung, Verzögerung bei der Einschulung (Stoff der ersten Primarklasse in zwei Schuljahren), Zuweisung zu Sonderklassen, Klassenwiederholung, Auslese für Schultypen der Sekundarstufe I sowie bei der Fortsetzung der Bildungslaufbahn auf der Sekundarstufe II.

Equity bleibt ein uneingelöstes Versprechen, wenn die Antwort der Schule auf Heterogenität im Versuch besteht, durch Trennung und Aussonderung bestimmter Schüler/innen möglichst homogene Lerngruppen herzustellen.

Die Wahrscheinlichkeit, eine der beschriebenen Abweichungen von der Regellaufbahn zu erleben, oder die Chance, bei Stufenübertritten einem Schultyp mit höheren Ansprüchen zugeteilt zu werden, ist ungleich auf die verschiedenen Schülergruppen verteilt. Grafik 2 zeigt,

dass die Wahrscheinlichkeit für ein ausländisches Kind weit grösser ist als für ein schweizerisches, eine Sonderklasse statt einer Regelklasse zu besuchen.

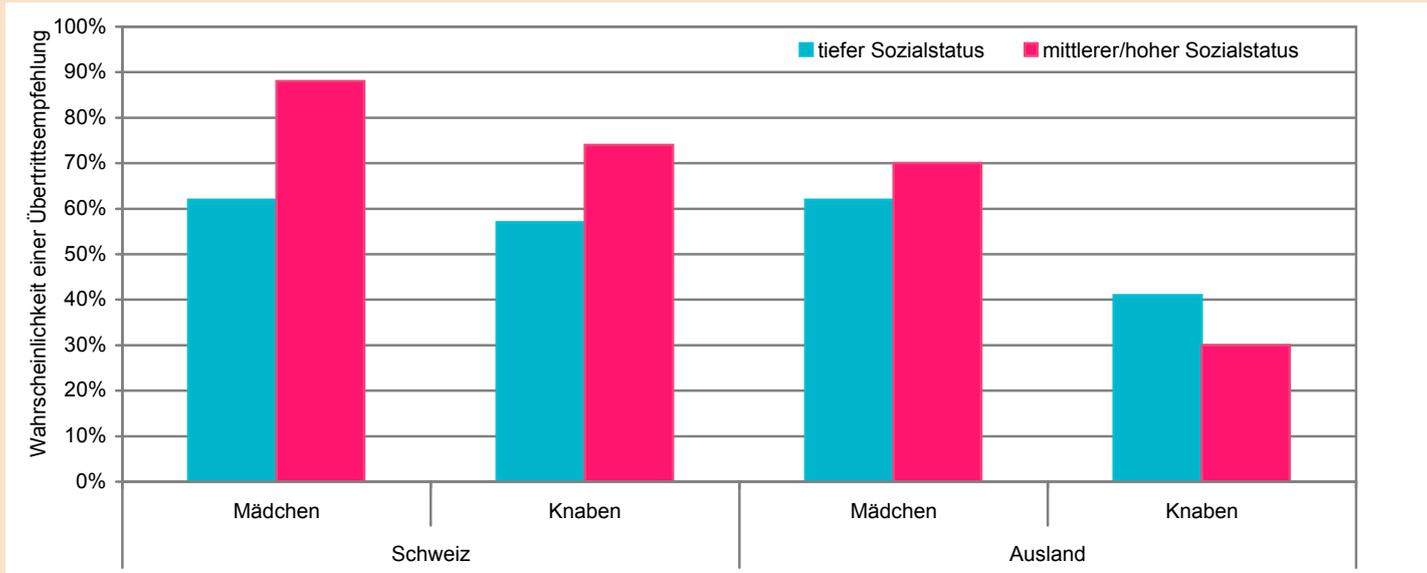
**Gesellschaftlicher Status mitverantwortlich für Selektion**

Beim Übertritt von der Primarschule in die geteilte Sekundarstufe I spielen neben der individuellen Leistung nachweislich leistungsunabhängige Kriterien wie das Geschlecht, die nationale und die soziale Herkunft eine gewichtige Rolle. So ist etwa bei der Übertrittsselection die Chance auf Zuweisung zu einem Schultyp mit höheren Ansprüchen bei durchschnittlicher Leistung stark vom Sozialstatus der Familie abhängig (vgl. Grafik 3).

Die Zuweisung zu einem Typ der Sekundarstufe I ist eine Weichenstellung mit weitreichenden Folgen, die sich in der zweiten Selektion beim Übergang in die Sekundarstufe II zeigen. Der am Ende der Schulpflicht besuchte Schultyp spielt für die nachobligatorischen Bildungschancen eine zentrale Rolle, unabhängig von den individuellen Leistungen, wie es Grafik 4 verdeutlicht. Das Anforderungsniveau des Schultyps hat einen grösseren Einfluss darauf, ob eine Schülerin oder ein Schüler eine Berufsausbildung beginnen kann, als die erbrachten Leistungen (vgl. Grafik 4).

Aufgrund dieser Ergebnisse ist zu bezweifeln, ob sich die Selektionsentscheide tatsächlich auf Leistungsunterschiede (meritokratisches Prinzip) abstützen. Es gibt Anzeichen dafür, dass

**Equity bleibt ein uneingelöstes Versprechen, wenn die Antwort der Schule auf Heterogenität im Versuch besteht, durch Trennung und Aussonderung bestimmter Schülerinnen und Schüler möglichst homogene Lerngruppen herzustellen.**



Bildungsbericht Schweiz 2006, Daten: Haeberlin, Imdorf & Kronig 2004

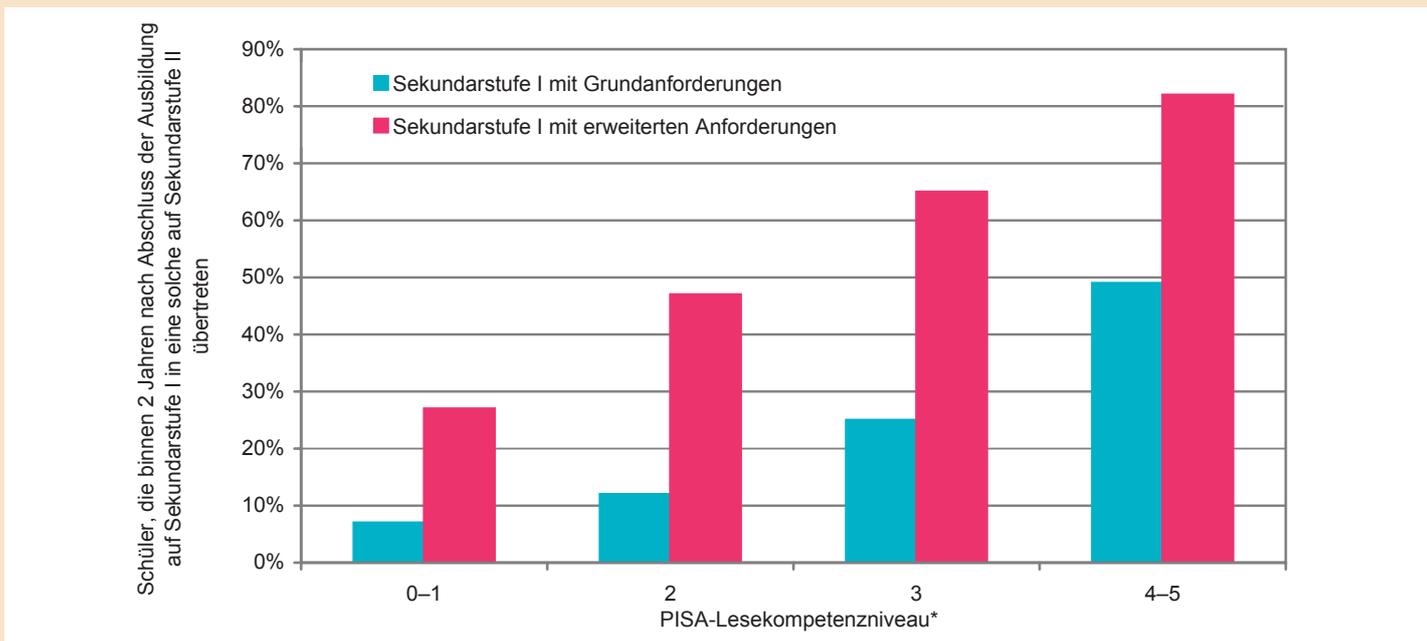
**Grafik 3: Wahrscheinlichkeit einer Übertrittsempfehlung für die Sekundarstufe I mit erweiterten Ansprüchen bei durchschnittlicher Leistung, 2000/01. Lesebeispiel: 88% der Schweizer Mädchen mit mittlerem oder hohem sozialen Status erhalten bei durchschnittlicher Leistung eine Empfehlung für einen Zug der Sekundarstufe I mit erweiterten Ansprüchen.**

einerseits die Leistung ein Zuweisungskriterium ist, andererseits aber auch der gesellschaftliche Status als Kriterium bei den Entscheiden stark mitwirkt. Die Massnahmen der Aussonderung bzw. zur (Wieder-)Herstellung möglichst leistungshomogener Lerngruppen werden breit genutzt und treffen überproportional häufig Schülerinnen und Schüler mit ungünstigem familiärem Hintergrund. Dieser Mangel an Chancengerechtigkeit verstärkt sich mit jeder umgesetzten Massnahme.

In der Folge sind solche Massnahmen mitverantwortlich für Lernmisserfolg, geringes Selbstvertrauen und Demotivation vieler betroffener Lernender. Letztlich sind sie von sozialer wie wirtschaftlicher Ausgrenzung bedroht, die sowohl auf individueller wie auch auf gesellschaftlicher Ebene Desintegration und einen erheblichen Mehraufwand verursachen können.

**Effektivität und Equity wirksam und nachhaltig verbessern**

Was ist zu tun, um die Wirksamkeit zu verbessern und die Chancengerechtigkeit zu stärken? Die vielen Baustellen im Bildungswesen wie etwa Grund- und Basisstufe oder HarmoS zeigen, dass Mängel erkannt sind und neue Wege entwickelt, erprobt und auf ihre Wirksamkeit überprüft werden. Das Gegenstück von Differenzierung und Aussonderung aufgrund von wenig gültigen und intransparenten Entschei-



**Grafik 4: Zugang zu Sek.-II-Ausbildungen mit hohem Anforderungsniveau (Gymnasium), nach Sek.-I-Schultyp und PISA-Lesekompetenz, 2003**

Darstellung: Hupka, S. (2003). Ausbildungssituation und -verläufe: Übersicht. In: J. Amos, E. Böni, M. Donati et al.: Wege in die nachobligatorische Ausbildung. Die ersten zwei Jahre nach Austritt aus der obligatorischen Schule. Zwischenergebnisse des Jugendlängsschnitts TREE. Neuenburg: BFS, Daten: Projekt TREE (Transitions from Education to Employment)

**Eine Festlegung der Klassengrößen nach Kriterien wie soziale Zusammensetzung und/oder Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler ist sinnvoll, denn es ist bekannt, dass schwächere Schülerinnen und Schüler in kleineren Klassen grössere Fortschritte machen.**

dungsgrundlagen bilden Individualisierung und Integration, also ein Bruch mit dem nicht einlösbaren Homogenitätsprinzip, das gleichaltrige und gleich leistungsfähige Lerngruppen zusammensetzen will.

**Kooperative Schulformen für mehr Durchlässigkeit**

Zwei Entwicklungen sind im Bildungswesen zu beobachten, welche Heterogenität zulassen und nachgerade als Voraussetzung anerkennen:

1. Altersgemischtes Lernen wird im Projekt Basis- bzw. Grundstufe in vielen Deutschschweizer Kantonen erprobt. Die Resultate von zwei Evaluationen, einer quantitativen und einer qualitativen, sollen 2009 vorliegen. Bis dahin kann über die Wirkung hinsichtlich Effektivität und Equity nichts ausgesagt werden, was sich auf Daten stützen könnte.

2. Das kooperative und das integrierte Modell der Sekundarstufe I mit mehr oder weniger heterogenen Stammklassen und leistungsdifferenzierten Niveauekursen in zwei oder drei Fächern setzt sich tendenziell gegenüber dem nach Schultypen geteilten Modell mit unterschiedlichen Anforderungen durch.

Diese Tendenz der Strukturentwicklung lässt sich nicht nachträglich auf PISA-Resultate abstützen, denn diese halten im Modellvergleich nur leichte Leistungsvorteile für das kooperative Modell fest. Die für die Laufbahn vorentscheidende Einteilung beim Eintritt in die Sekundarstufe I soll dadurch gemildert werden, dass die Durchlässigkeit zwischen Typen im geteilten Modell und zwischen Niveaus und Stammklassen im kooperativen Modell verbessert wird.

Ob dies tatsächlich gelingt, wurde im Kanton Zürich am Übertrittsjahrgang 1999 überprüft. Die Auf- und Abstufungen in diesem Jahrgang wurden bis zum Austritt aus der Sekundarstufe I 2002 erfasst und untersucht. Das kooperative ist dem geteilten Modell dort klar überlegen, wo es darum geht, auf Leistungssteigerungen sowie Unter- und Überforderung der Lernenden mit Umstufungen zu reagieren.

**Heterogenität mit kleineren Klassen oder mit mehr Fachleuten begegnen?**

Eine Reduktion der Klassenbestände ist eine häufig vorgeschlagene Massnahme zur Reduktion von Belastungen bei Lehrkräften und seltener zur Verbesserung von Effektivität und Equity. Die Durchschnitte der Bestände und die Abweichungen davon sind bekannt: Der durchschnittliche Schülerbestand pro einklassige Schulabteilung betrug in der Schweiz im Schuljahr 2004/05 19,5 für die Primarschule und 19,1 für die Sekundarstufe I. Der schweizerische Durchschnittswert liegt unter dem Mittel der OECD-Staaten von 21,6. Die kantonalen Durchschnittswerte weichen vom Mittel maximal um eine Einheit nach oben und um 2,2 nach unten ab. Etliche Kantone weisen aber eine erhebliche Zahl von Klassen aus, die unter dem kantonal definierten Minimum liegen.

Ob kleinere Klassen bessere Schülerleistungen begünstigen, lässt sich trotz einer Fülle von Forschungsergebnissen nicht abschliessend beantworten. Die Zahl der Lernenden pro Klasse kann um ein oder zwei Schüler/innen erhöht oder gesenkt werden, ohne dass Wirkungen bei den Leistungen zu erwarten sind. Deshalb erscheint eine Festlegung der Klassengrösse nach Kriterien wie soziale Zusammensetzung und/oder Leistungsfähigkeit der Schüler/innen sinnvoller, denn es ist bekannt, dass schwächere Schüler/innen in kleineren Klassen grössere Fortschritte machen.

Eine lineare Reduktion der Bestände kostet zu viel, wenn auf der Ertragsseite nur mit einer höchst unsicheren Wirkung gerechnet werden kann. Wirksamer wäre wohl der Einbezug des Faktors Heterogenität bei der Festlegung von Klassengrößen oder der Bestimmung der Ressourcen, die einer Klasse oder einer Gemeinde zur Verfügung gestellt werden. Der Kanton Zürich berechnet für jede Gemeinde nach einer definierten Formel mit fünf Kriterien einen Sozialindex, entsprechend dem die kantonalen Ressourcen zugeteilt werden. Eine sozial belastete Gemeinde er-

hält dadurch mehr finanzielle und personelle Ressourcen für die Umsetzung des Bildungsauftrags. In der Folge entscheiden die Gemeinden und die Schule, ob sie kleinere Klassen einrichten oder zusätzliches, meist spezialisiertes Personal einstellen wollen, um mit der Verschiedenheit der Lernenden umzugehen. Für den Zürcher Sozialindex interessieren sich bereits andere Kantone.

**Zu wenig administrative Unterstützung**

Bezüglich des effizienten Einsatzes von Personal in den Schulen stellt sich die Frage, welche Aufgaben Lehrpersonen neben ihrer Lehrtätigkeit noch erfüllen müssen. Lehrkräfte könnten mehr Zeit für das Kerngeschäft Unterricht einsetzen und dabei effektiver arbeiten, wenn zum Beispiel Unterstützungspersonal die administrativen Arbeiten, den Unterhalt der Infrastruktur und andere nicht unterrichtsbezogene Aufgaben übernehmen. Eine derartige Steigerung der Effektivität liesse auch einen Effizienzgewinn erwarten, da das Lehrpersonal für die Aufgaben eingesetzt würde, für die es speziell qualifiziert und angestellt ist.

Leider fehlen für die Volksschule Informationen darüber, wie viel Unterstützungspersonal in schweizerischen Schulhäusern (im interkantonalen wie auch im internationalen Vergleich) angestellt ist. Eine OECD-Studie, die sich auf die Sekundarstufe II bezieht, zeigt, dass die schweizerischen Gymnasien und Berufsschulen klar unterdurchschnittlich mit Unterstützungspersonal unterschiedlicher Ausrichtung dotiert sind. Diese Ergebnisse werden von der OECD selbst als beste Annäherung an die Situation in der gesamten obligatorischen Schule verwendet. Somit lässt sich folgern, dass auch auf der Stufe Volksschule in schweizerischen Schulhäusern wenig administratives Personal tätig ist. Ob ein Ausbau dieses Personals sinnvoll und möglich wäre, hängt allerdings auch von der Grösse der Schulen ab. Diese bzw. jene der Schulgemeinden ist demnach ein weiterer möglicher Faktor für die Ressourcenzuteilung.

**Lehrkräfte könnten mehr Zeit für das Kerngeschäft Unterricht einsetzen und dabei effektiver arbeiten, wenn zum Beispiel Unterstützungspersonal die administrativen Arbeiten, den Unterhalt der Infrastruktur und andere nicht unterrichtsbezogene Aufgaben übernehme.**

Für den Einsatz von Unterstützungspersonal sprechen auch die Befunde aus schweizerischen Studien zu Belastung, Arbeitszeit und den Ressourcen im Lehrberuf. In zwei Vollerhebungen bei den Thurgauer Lehrkräften (2004, 2006) nannten die Lehrkräfte bei den möglichen Entlastungen prioritär die administrativen Arbeiten und Zusatzaufgaben. 60 bis 70 Prozent der Volksschullehrkräfte gäben «unbedingt» oder «gerne» die folgenden ausserunterrichtlichen Aufgaben ab: Verwaltung und Pflege von Infrastruktur, Protokollführung bei Konferenzen, Erledigung von Transporten.

Andererseits ist der Personalausbaunicht allgemein, aber bedarfsorientiert – im Gange: Einsatz von Schulleitungen, Integration der schulischen Heilpädagogik, Schulsozialarbeit. Die Wirksamkeit ist bisher erst in Einzelprojekten evaluiert worden, so dass die Ergebnisse nicht verallgemeinert werden können.

**Zusätzliche Ressourcen aus dem Schülerückgang gewinnen und nutzen**

Laufende und künftige Entwicklungen wie das Projekt Grund- und Basisstufe, zusätzliches Unterstützungspersonal, Tagesstrukturen oder Schulsozialarbeit sind ohne zusätzliche Ressourcen nicht möglich. Die angespannte Finanzlage

der Kantone und Gemeinden macht es schwierig, den Ruf nach zusätzlichen Mitteln zu begründen und durchzusetzen. Häufig wird auf Umverteilungen innerhalb des Schul- und Bildungswesens gesetzt.

Solche Umverteilungen sind aufgrund der demografischen Entwicklung der nächsten 10 Jahre (Grafik 5) möglich, aber keineswegs gesichert. Die Schülerbestände der Volksschule werden in der Schweiz bis 2014 im Mittel um ca.13 Prozent zurückgehen. Die Unterschiede zwischen den Kantonen sind beträchtlich: Den Kantonen Genf und Zug mit einer Zunahme der Bestände stehen acht ländliche Kantone der Deutschschweiz mit 20 Prozent Rückgang oder mehr gegenüber. Auch innerhalb der Kantone verläuft der Rückgang nicht überall gleich. Es zeichnen sich auch kantonal überdurchschnittliche Abnahmen für Gemeinden ab, die fern der Zentren liegen. Weiter betrifft in allen Kantonen der Rückgang den Bestand der schweizerischen Schüler/innen stärker als den der ausländischen.

Der für fast alle Kantone prognostizierte Rückgang der Schülerbestände wird dazu führen, dass die Klassenbestände sinken und Klassen oder gar Schulen geschlossen werden. Dadurch werden Personal- bzw. Finanzressourcen frei. Diese

könnten zur Umsetzung verschiedener kostenintensiver Projekte eingesetzt werden. Dem steht allerdings der Druck anderer Politikbereiche entgegen (z. B. Altersversorgung), der zu weiteren Sparmassnahmen im Bildungsbereich zwingen und dazu führen könnte, dass Mittel aus dem Bildungswesen in andere staatliche Aufgaben umgeleitet werden.



Grafik 5: Prognose der Schülerbestände der Primarstufe, 2004–2014

# Weniger Vermutungen, mehr Daten für gezielte Massnahmen

**Der Bildungsbericht vermittelt den Akteuren relevantes Wissen zu jeder Stufe, von der Vorschule über die obligatorische Schule, die Sekundarstufe II und die Hochschulen bis zur Weiterbildung. Er benennt aber auch Lücken in den Daten oder in der Forschung.**

Das Bildungswesen der Schweiz ist für die Gesellschaft und die Wirtschaft von sehr grosser Bedeutung: Tausende von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen werden in kantonalen Schulen, in Hochschulen oder privaten Bildungsinstitutionen ausgebildet. Tausende Arbeitskräfte verdienen ihren Lohn mit «Bildung» im engeren oder im weitern Sinn. Bildung ist für das Funktionieren einer Gemeinschaft und für die wirtschaftliche Entwicklung eines Staates zentral. Und es werden beträchtliche volkswirtschaftliche Ressourcen in Bildung investiert – 2005 gaben Bund, Kantone und Gemeinden insgesamt 25,8 Milliarden Franken für Bildungszwecke aus.

Miriam Kull, SKBF, Aarau

Angesichts der wachsenden Bedeutung der Bildung hat auch der Bedarf an fundiertem forschungsbasiertem Steuerungswissen in der Bildungspolitik stark zugenommen. Die Schweiz entschied daher, die bildungspolitische Steuerung durch standardisierte Instrumente des Bildungsmonitorings und der Bildungsberichterstattung zu erweitern und zu verbessern.

Das Projekt wurde von Anfang an von Bund und Kantonen gemeinsam in die Wege geleitet und ist ein Zeichen dafür, dass diese beiden Akteure zusammen die Verantwortung für die Qualität des Bildungswesens übernehmen. Sie nehmen damit den neuen Bildungsartikel der Verfassung ernst, der vom Volk im Mai 2006 angenommen wurde.

## Bildungsmonitoring als Planungsgrundlage

Das Bildungsmonitoring Schweiz, dessen Umsetzung im Jahre 2004 beschlossen wurde, ist ein umfassender Prozess, zu dem auch periodische Lernstandsmessungen gehören, wie sie im Rahmen von PISA oder in Zukunft von HarmoS

durchgeführt werden. Auch die regelmässigen Publikationen des Bundesamts für Statistik zu Schülerzahlen, Abschlüssen und Bildungsausgaben sind in dem Sinne Teil des Bildungsmonitoring, das die laufende und systematische Sammlung von Informationen über Stand und Veränderungen dieses Politikfelds zum Zweck hat. Es soll als Grundlage für Bildungsplanung und bildungspolitische Entscheide, für die Rechenschaftslegung und die öffentliche Diskussion dienen.

## Bildungsbericht – eine wissenschaftliche Bestandsaufnahme

Ein erster Schritt in Hinblick auf eine kontinuierliche Bildungsberichterstattung im Rahmen des Bildungsmonitoring ist mit dem vorliegenden Bildungsbericht, den die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung im Auftrag von Bund und Kantonen erstellt hat, getan. Dieser Bericht fügt Wissen aus der Statistik, der Verwaltung und der Forschung zu einem Gesamtbild zusammen und liefert damit wichtige Hinweise auf Leistungen und Herausforderungen der Bildung in der Schweiz. Mit dem nationalen Bildungsmonitoring von Bund und Kantonen sollen Steuerentscheide vermehrt auf wissenschaftliche Erkenntnisse abgestützt werden. Im Rahmen der Arbeiten am Bildungsbericht konnten wichtige Erfahrungen gesammelt werden, inwiefern, unter welchen Bedingungen und mit welchen Einschränkungen solche Erkenntnisse bereits verfügbar sind.

Für den Bildungsbericht wurde von Anfang an eine Periodizität von vier Jahren vorgesehen. In diesen vier Jahren sollen die Befunde des ersten Berichtes in der Bildungsverwaltung, -statistik und -forschung verarbeitet werden und der Bildungspolitik dazu dienen, Fragestellungen und Schwerpunkte für den nächsten Bildungsbericht zu definieren. Mit diesen Vorgaben ausgestattet, unternimmt der folgende Bildungsbericht dann eine

erneute Bestandsaufnahme, die nun speziell auch die Veränderungen im Bildungswesen unter die Lupe nimmt.

## Stufenspezifische Unterschiede

Das schweizerische Bildungssystem ist in Bildungsstufen und -typen gegliedert, die sich hinsichtlich ihrer Organisation und ihrer Ziele stark unterscheiden. Diese Tatsache rechtfertigt einen Aufbau des Bildungsberichts entlang der einzelnen Bildungsstufen und -typen. Eine gewisse Einschränkung dieses Aufbaus zeigt sich beispielsweise darin, dass einzelne Wirkungen von Bildung, beispielsweise auf die Gesundheit oder das soziale Verhalten von Menschen, nicht einer einzigen Bildungsstufe oder einem Bildungstyp zugeordnet werden können, sondern das Ergebnis aller Bildungsprozesse sind.

Der Bildungsbericht vermittelt den Akteuren relevantes Wissen zu jeder Stufe, von der Vorschule über die obligatorische Schule, die Sekundarstufe II und die Hochschulen bis zur Weiterbildung. Er benennt auch Lücken in den Daten oder in der Forschung, enthält aber keine Empfehlungen oder Handlungsanweisungen, denn diese obliegen der Bildungspolitik.

Die einzelnen Kapitel sind entlang einer klaren Analysestruktur aufgebaut:

- Kontext (Externe Rahmenbedingungen)

Das Bildungssystem hängt in seiner Struktur und Entwicklung massgebend von seiner Umwelt ab – und es gibt Probleme oder Fragestellungen, die nicht innerhalb des Bildungssystems gelöst respektive beantwortet werden können.

Beispiel: Die Anzahl fremdsprachiger Schüler und Schülerinnen ist eine Rahmenbedingung mit grosser Bedeutung, kann aber nicht von den Akteuren im Bildungswesen beeinflusst werden.

- **Institutionen (interne Rahmenbedingungen)**  
Die Funktion des Bildungssystems wird auch determiniert durch seine institutionelle Ausgestaltung wie Zuständigkeiten und Finanzierung.  
Beispiel: Die Ausbildung aller Lehrpersonen wurde ab 2002 auf der Tertiärstufe angesiedelt – eine institutionelle Anpassung, die die Voraussetzungen, Prozesse und Erwartungen in diesem Bildungsbereich stark verändert hat.
- **Effektivität (Ergebnisse respektive Erfolg)**  
Die Frage, ob das System die gesetzten Ziele erfüllt und welche Leistungen es erbringt, ist für die Steuerung zentral.  
Beispiel: Ein Ziel der Volksschule ist es, den Jugendlichen die für den weiteren Bildungsverlauf notwendigen Kompetenzen zu vermitteln. PISA 2000 und 2005 haben gezeigt, dass fast ein Fünftel der Schülerinnen und Schüler in den Leseleistungen höchstens das erste von fünf Niveaus erreichen.
- **Effizienz / Kosten (Verhältnis von Inputs und Outputs)**  
Für Bildung werden eine Vielzahl von Inputs eingesetzt, monetäre und reale. Da Ressourcen knapp sind, ist es wichtig, dass sie nicht verschwendet oder am falschen Ort verwendet werden.  
Beispiel: In der beruflichen Grundbildung kosten Vollzeitausbildungen die öffentliche Hand deutlich mehr als Teilzeitausbildungen, bei denen die Lehrlinge den grössten Teil der Zeit im Betrieb verbringen. Effizienzvergleiche zwischen den Kantonen können aber erst angestellt werden, wenn die Kosten an den Berufsschulen auch nach Lehrberuf gegliedert verfügbar sind.
- **Equity (Chancengerechtigkeit)**  
Leistungen und Bildungsmöglichkeiten sollten nicht durch Gruppenmerkmale wie Geschlecht, sozioökonomischer Hintergrund oder Nationalität eingeschränkt oder vorbestimmt werden.  
Beispiel: Wirtschaft- und Architekturstudierende an Fachhochschulen haben deutlich seltener Eltern mit einem Hochschulabschluss als Universitätsstudierende. Dies ist ein Hinweis auf eine sozial ausgleichende Funktion der Fachhochschulen, da



**Gibt Überblick, deckt Lücken auf: Erster Schweizer Bildungsbericht.**

sie Personen aus bildungsfernem Elternhaus eher einen Abschluss auf Tertiärebene ermöglichen.

**Erkenntnisse**

Der Bildungsbericht erfüllt zwei Funktionen: Er ermöglicht einerseits einen knappen und strukturierten Überblick über das gesamte schweizerische Bildungswesen. Andererseits deckt der Bericht Lücken im Steuerungswissen auf und stellt Fragen, die die Bildungsstatistik und die Bildungsforschung in Zukunft beantworten sollen, um die Steuerung des Bildungswesens auf eine daten- und forschungsgestützte Basis stellen zu können. Er benennt, welche weiteren Anstrengungen nötig wären, um die Massnahmen für die Erreichung des Fernziels eines effektiven, effizienten und gerechten Bildungssystems nicht auf Grund von Vermutungen oder Überzeugungen, sondern auf Grund von Daten und erwiesenen Kausalitäten ergreifen zu können.

Die Feststellung, dass das heutige Wissen vielfach nicht ausreicht, reale Steuerungsentscheide in der Bildungspolitik rational zu begründen, kann relativiert werden durch die Komplexität des Bildungswesens. Bei der Lektüre des Bildungsberichts, der das System in seiner

ganzen Vielfalt beschreibt, wird klar, dass ein System, das den unterschiedlichsten Ansprüchen genügen muss und Menschen vom dritten bis zum sechzigsten Altersjahr (aus)bildet, ein sehr differenziertes und schwer zu erfassendes System ist. Von Bildungsstufe zu Bildungsstufe ändern die Voraussetzungen, die Akteure und die Ziele. Für alle Fragestellungen geeignete statistische Indikatoren zu finden, ist keine Aufgabe, die mit diesem Bericht bereits abgeschlossen sein kann. Dennoch sind die Autoren und Autorinnen zuversichtlich, dass bereits der erste Bildungsbericht Schweiz allen interessierten Akteuren wichtige Informationen für ein besseres Verständnis der Prozesse im Bildungssystem Schweiz bietet.

**Weiter im Text**

Der Bildungsbericht Schweiz ist am 12. Dezember 2006 erschienen und für 40 Franken erhältlich bei: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, Telefon 062 835 23 90, E-Mail: [skbf.csre@email.ch](mailto:skbf.csre@email.ch)

**Weiter im Netz**

[www.bildungsbericht.ch](http://www.bildungsbericht.ch)

# Jeder Unterricht ist (Chance zur) Sprachförderung

**Endlich Klarheit oder noch mehr Verwirrung? «Sprachprofile – Ein Konzept zur Sprachförderung in allen Fächern» wurde im Kanton Basel-Stadt entwickelt und an einer Tagung vom 22. November in Basel präsentiert.**

PISA, HarmoS, Deutschschweizer Lehrplan, Portfolios – und jetzt auch noch Sprachprofile? Victor Saudan, Präsident der Arbeitsgruppe Sprachen der Nordwestschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz (NWEDK), ist sich bewusst, dass den Lehrpersonen in letzter Zeit sehr viel an Neuorientierung zugemutet wird. Dennoch oder gerade deshalb hält er – mit einer Prise Ironie – die «Sprachprofile» für ein Produkt, das den Namen Basels bald ebenso in die Welt tragen könnte wie die berühmten Lächerli. Dafür sei allerdings sehr viel Informationsarbeit nötig, hielt Saudan fest.

**Heinz Weber**

Angestrebt ist selbstverständlich nicht Verwirrung, sondern Klarheit: Die «Sprachprofile» beschreiben erstens auf knappem Raum schulisch zentrale Sprachkompetenzen, die am Ende jeder Stufe zu erreichen sind, nennen zweitens Lern-Anlässe, die zum Erreichen dieser Kompetenzen beitragen können und geben drittens didaktische Anregungen für die Praxis in verschiedenen Fächern.

Beispiel «Interaktion mündlich» auf der Primarstufe: Die Lernenden sollen im Unterricht an einem längeren Klassengespräch teilnehmen; zu diesem Zweck erhalten sie u.a. Gelegenheit, mit vorgegebenen Redemitteln den eigenen Standpunkt zu signalisieren und Vermutungen anzustellen. Die didaktische Anregung für den Bereich Werken lautet dann, die Kinder aufgrund eines fertigen Solitaire-Puzzle Vermutungen über das benötigte Material und die Arbeitsschritte anstellen zu lassen.

Das Instrument soll sich, wie Projektleiter Claudio Nodari erläuterte, gleichsam zwischen Fachlehrpläne und Unterrichtsvorbereitung schieben. «Die Sprachprofile ermöglichen der Lehrperson eine detaillierte Wahrnehmung des eigenen sprachdidaktischen Wirkens. Sie bestätigen die Lehrperson in ihren guten Praktiken und zeigen möglicherweise auch auf, welche weiteren Sprachaktivitäten im Unterricht zusätzlich zu

**«Die Sprachprofile ermöglichen der Lehrperson eine detaillierte Wahrnehmung des eigenen sprachdidaktischen Wirkens.»**

berücksichtigen sind», heisst es vorsichtig motivierend in der Einleitung. Die «Sprachprofile» zeigen zudem den Lehrpersonen abnehmender Stufen, auf welchen Kompetenzen aus den abgebenden Stufen sie aufbauen können (sollten). Als individuelles Beurteilungsinstrument sind die Profile jedoch ausdrücklich nicht gemeint. (Sie können übrigens im Internet gratis abgerufen werden.)

## Deutschförderung nicht mehr isoliert

«Tendenzen in der Deutschförderung nach PISA», lautete der Titel über der Fachtagung der NW EDK vom 22. November. Dass freilich «Deutschförderung» angesichts der Sprachenvielfalt in Basel wie anderswo nicht mehr isoliert gesehen werden kann, zeigte bereits das erste Referat von Peter Sieber von der Pädagogischen Hochschule Zürich.

Traditionelle Voraussetzung der Sprachförderung ist das Kind mit einer (nur einer) Muttersprache, dem von der Schule in einer oder zwei Fremdsprachen muttersprach-ähnliche Kompetenzen vermittelt werden sollen. Diese Ausgangsbasis ist laut Sieber überholt. Das neue Ziel der Sprachförderung ist «funktionale Mehrsprachigkeit».

Diese, so Sieber, «betont die Tatsache, dass sich die Spracherfahrung eines Menschen in seinen kulturellen Kontexten erweitert, von der Sprache im Elternhaus über die Sprache der ganzen Gesellschaft bis zu den Sprachen anderer Völker, die er entweder in der Schule oder auf der Universität lernt oder durch direkte Erfahrung erwirbt».

Das heisst: Im Unterricht sind vermehrt grundlegende Fähigkeiten zu vermitteln wie soziolinguistische Kompetenz (ich kann Äusserungen nach ihrem Kontext einordnen und mich adäquat ausdrücken), sprachlogische Kompetenz (ich kann komplexe Sachverhalte verstehen

und weitergeben) sowie strategische Kompetenz (ich kann Probleme der Verständigung, des Sprachenlernens lösen). Solche Grundfähigkeiten stehen, einmal erworben, nicht nur in der Muttersprache, sondern für alle Sprachen zur Verfügung, hielt Claudio Nodari, Projektleiter der «Sprachprofile», fest.

## Informationen und Emotionen

Der Tagung war das Etikett «nach PISA» aufgeklebt. PISA misst Teilkomponenten der Lesekompetenz, wie Andrea Bertsch Kaufmann vom «Zentrum Lesen» der PH Nordwestschweiz Aarau betonte: Das Ermitteln von Informationen, das textbezogene Interpretieren, Reflektieren und Bewerten. Ausgeblendet sind bei PISA hingegen die Motivation zum Lesen und die Fähigkeit, sich emotional am Gelesenen zu beteiligen – Dinge die zu einer umfassenden Lesekompetenz gehören. Bertsch-Kaufmann: «Das Interesse an Themen, das Vergnügen an ästhetischen Spielformen und an den Imaginationen, die im Austausch mit literarischen Texten entstehen – sie sind wichtig für das Entwickeln eines stabilen Leseverhaltens.»

Das «Zentrum Lesen» hat bei rund 1100 Schülerinnen und Schülern die Wirkung von offenem Unterricht versus angeleitetem Training in den Bereichen Lesen und Schreiben untersucht. Fazit: Die Wirkung verschiedener Unterrichtsformen ist je nach Schulstufe und Geschlecht sehr unterschiedlich. Insgesamt plädiert Bertsch-Kaufmann jedoch für offene Formen und warnt davor, «mit kleinschrittigen Lernzielen die Schulzeit zuzumauern».

## Weiter im Netz

[www.edubs.ch](http://www.edubs.ch) > Schulen Basel-Stadt > Sprachprofile  
[www.zentrumlesen.ch](http://www.zentrumlesen.ch)

## Transaktionsanalyse 2007

Start des **2. Jahreskurses in Zürich** am **7. März 2007**, alle 3 bis 4 Wochen jeweils am Mittwoch von 14.00 bis 20.00 Uhr.

**Kursleitung:** Dr. Hans Joss und Jürg Schläpfer  
**Kursort:** Bäulistrasse 22, 8049 Zürich-Höngg

**Praxistransfer** anlässlich einer Studienwoche in Finnland, 9. bis 15. April oder 8. bis 13. Okt. 2007 (fakultativ). Wir besuchen finnische Schulen und lassen uns inspirieren. Siehe auch [www.hansjoss.ch](http://www.hansjoss.ch)

**Anmeldung und Infos:** Jürg Schläpfer  
[www.juerg-schlaepfer.ch](http://www.juerg-schlaepfer.ch)  
Telefon 044 251 19 68

## Kennen Sie Äthiopien?

**Nein?** Dann kommen Sie doch mit auf eine der eindrucksvollen Reisen durch dieses einmalige Land! Diese Reisen sind ausgezeichnete Gelegenheiten Land und Leute kennen zu lernen. **Grosse Äthiopien-Rundreise 29. 9. bis 20. 10. 2007. Spezialangebot Äthiopien 25. 10. bis 11. 11. 2007. Weihnachten in Äthiopien im Januar 2008.** Die Zahl der Teilnehmenden ist beschränkt (max. 14, min. 8 Personen). Diese Reisen werden auch in den nächsten Jahren angeboten. **Andreas Eggenberger, Spannenweg 3, 9472 Grabs**, er leitet diese Reisen persönlich, gibt gerne Auskunft und sendet detaillierte Unterlagen. Telefon **081 771 27 14** oder [andreas.eggenberger@aethiopien-reisen.ch](mailto:andreas.eggenberger@aethiopien-reisen.ch) [www.aethiopien-reisen.ch](http://www.aethiopien-reisen.ch)



## Sing-Spass der neusten Generation

# KARAOKE

Wo immer ein Fernseher steht, ist **Magic-Sing sofort und ohne Zusatzgeräte einsatzbereit.**

**1'111 gespeicherte Lieder!**

Und weitere 7000 Songs in diversen Sprachen lieferbar.

Neu & exklusiv: Songchip mit Schweizer Mundart-Hits.

Fr. 365.-  
für das Komplet-System  
ED-8000 (plus Versand).

**Infos: [www.magic-sing.ch](http://www.magic-sing.ch)**  
PrivatMarkt.ch Verlags AG • CH-9434 Au (SG) • +41 (0)71 74 74 365



## Zertifikatslehrgang PICTS – Pädagogischer ICT-Support

Der Zertifikatslehrgang PICTS ist eine Kaderbildung im Bereich der integrierten Informatik- und Medienbildung. Er geht davon aus, dass die Informations- und Kommunikationstechnologien heute eine breite Palette von ICT-basierten digitalen Medien (Computer, Beamer, Videokameras, MP3-Player etc.) umfassen, deren Anwendungen im Unterricht professionell begleitet werden sollen.

**Zielgruppe:** Lehrpersonen aller Stufen und Fächer, die im Bereich der „Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen beim Einsatz von digitalen Medien“ aktiv sind.

**Anmeldeschluss:** 14. Juli 2007  
(Anzahl Plätze ist beschränkt)

**Start Lehrgang 07/08:** Samstag, 22. September 2007

**Informationen:** <http://www.picts.ch>

### Informationsveranstaltung:

Mittwoch, 17. Januar 2007, 17.30 Uhr,  
Pädagogische Hochschule Zürich *Sihlhof*, Lagerstrasse 5, Zürich

## Mehr Spass in der Klasse

[www.gordontraining.ch](http://www.gordontraining.ch)

## KAMELTREKKING

durch die marokkanische Wüste.

Unsere Spezialitäten sind Kleingruppen und Familien.

Daten: Frühjahr/Herbst/Neujahr.

026 672 29 32 / [www.marokkotour.ch](http://www.marokkotour.ch)

gewaltfrei  
non-violent

SCHULBESUCHE  
DURCH FRIEDENSAKTIVISTEN  
7.-9. KLASSE  
GANZE SCHWEIZ

[www.peacebrigades.ch](http://www.peacebrigades.ch)

pb  
making space for peace

## Erzähltheater *Salaam*

Die etwas andere Art, Geschichten zu erzählen. Für Ihren nächsten kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55,  
4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91  
Mail: [hitz.salaam@freesurf.ch](mailto:hitz.salaam@freesurf.ch)  
[www.salaam.ch](http://www.salaam.ch)

Lernschwierigkeiten verlangen nach einer nachhaltig wirksamen Unterstützung, welche nicht kompetenz des Lernenden zum Ziel hat. Die Lerntherapie basiert auf neuen Erkenntnissen aus Lernschwierigkeiten dar. Interessent/innen aus psychologischen, pädagogischen oder medizi-



nen das Lernen selbst, sondern auch die Erweiterung der Handlungs- und Persönlichkeits-Theorie und Praxis und stellt einen ganzheitlichen Ansatz zur Überwindung von nalen Berufen haben die Möglichkeit zur berufsbegleitenden **Ausbildung in**

# Lerntherapie

11. Kurs: Beginn Frühjahr 2008

EDUQUA zertifiziert

Es stehen Ihnen folgende ausgewiesene Fachpersonen zur Verfügung:

A. Berger, Dr. Monika Brunsting, Dr. R. Buchmann, Prof. Dr. K. Bundschuh, FH Silvia Callegari, Prof. Dr. M. Cierpka, dipl. Math. ETH Monika Doebeli, lic. phil. Maris Eeg, Prof. Dr. D. Hell, lic. phil. Esther Hürlimann, Prof. Dr. Nitza Katz, Dr. U. Kraft, FH Margareta Kümin, Dr. M. A. Metzger, dipl. LT Rita Muster, Prof. Dr. I. Nezel, PD Dr. Astrid Riehl-Emde, Prof. Dr. M. Schuster, Prof. Dr. P. Wanzenried

**INSTITUT FÜR  
LERNTHERAPIE**  
[www.lerntherapie.edu](http://www.lerntherapie.edu)

Stadthausgasse 23  
CH-8200 Schaffhausen  
Tel./Fax 052 625 75 00  
E-Mail: [ilt@lerntherapie.edu](mailto:ilt@lerntherapie.edu)

## «Ohne Selbstsicherung keine Fremdhilfe»

Wer andere halten will, muss selber festen Boden unter den Füssen haben. Selbstvorsorge und kollegiale Unterstützung spielen eine wichtige Rolle, wenn Lehrpersonen im Beruf gesund und leistungsfähig bleiben wollen. Welche Ressourcen können Lehrpersonen dabei anzapfen? Anregung und praktische Hilfe lieferte eine zweitägige Fachtagung des LCH und des Schweizerischen Netzwerkes Gesundheitsfördernder Schulen.



Heiter und aufmerksam verfolgten am Freitag 380, am Samstag gar 740 Teilnehmende die Referate der Fach- und Impulstagung im Kursaal Bern.

Foto: Doris Fischer

«Wer Kinder stärken soll, muss sich auch um sich selber kümmern.» Und: «Ein depressiver Pastor kann keine frohe Botschaft verkünden.» Mit einem so eindringlichen wie humorvollen Statement zeigte Bernhard Sieland, Dozent am Institut für Psychologie an der Universität Lüneburg, an der Fachtagung des LCH und des Schweizerischen Netzwerkes Gesundheitsfördernder Schulen (SNGS) auf, welche Bedeutung der Gesundheitsprävention insbesondere für Lehrpersonen zukommt. Binsenwahrheiten, möchte man meinen, und dennoch zeigen laut einer Untersuchung aus dem Jahre 2004 in Deutschland 20% der Lehrpersonen krankmachende Stresssymptome, wie Sieland ausführte.

### «Ohne Selbstsicherung keine Fremdhilfe»

Wie kann man im Spannungsfeld Schule gesund und wirksam bleiben? Welche

Schutzmassnahmen sind nötig und erfolgversprechend? Zu dieser Thematik machten sich am Freitag, 8. Dezember, rund 380, am Samstag, 9. Dezember, gar rund 740 Lehrerinnen, Lehrer und Fachleute Gedanken.

Einerseits lieferten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf unterhaltensame, spannende Art und Weise theoretische Grundlagen, andererseits erfuhren die Teilnehmenden in zahlreichen Workshops unterschiedliche praktische Vorsorgemöglichkeiten.

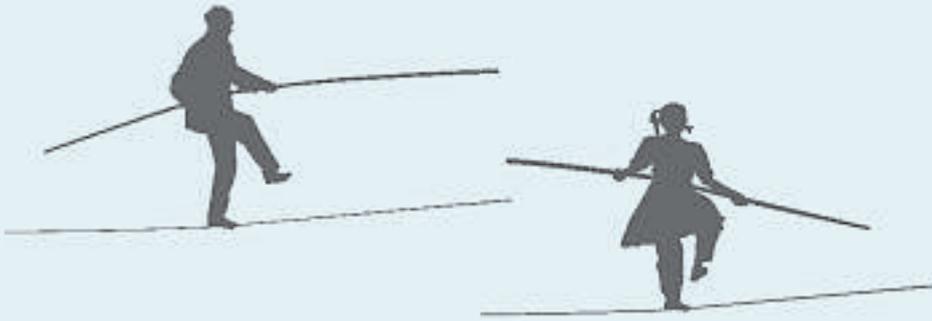
Für Bergsteiger gilt die einfache Regel: Wer selber keinen festen Stand hat, kann auch einem Kameraden nicht Halt bieten, ja wenn er selber fällt, beschleunigt er mit seinem eigenen Gewicht noch den Fall derer, die er sichern wollte.

«Selbstvorsorge» stand im Vordergrund fast aller Ausführungen. Dazu gehört es unter anderem, den beruflichen und pri-

vaten Rollenhaushalt zu analysieren und zu organisieren. Bernhard Sieland hatte auch hier ein anschauliches Beispiel zur Hand: Ein Esel trägt relativ problemlos drei Säcke auf seinem Rücken. Bürdet man ihm einen vierten auf, und er bricht unter der Last zusammen, so ist es müssig zu fragen, welcher der vier Säcke zu schwer gewesen sei. «Lehrpersonen müssen lernen, mit begrenzten Leistungsanforderungen zurechtzukommen», folgerte er.

### Zur Nachahmung empfohlen

Als eine der wichtigsten Massnahmen nannte Sieland die «Verpflichtung zur kollegialen Selbstvorsorge». Die Universität Lüneburg beispielsweise bietet Unterstützung mit sogenannten «virtuellen Lerngemeinschaften». Unter einem Decknamen können Lehrpersonen und Studierende ihre Probleme in Foren ein-



bringen. Multiprofessionelle virtuelle Lerngemeinschaften als Team unterstützen die Ratsuchenden, tauschen Erfahrungen aus und entwickeln Handlungsstrategien zur Umsetzung ([www.lehrerforum.uni-lueneburg.de](http://www.lehrerforum.uni-lueneburg.de); [www.kess-gruppen.de](http://www.kess-gruppen.de)). «Wir brauchen den liebevoll-kritischen Freund, der uns unterstützt», betonte Sieland.

**Perfektionsstreben versus Distanzfähigkeit**  
Balancieren, aber mit Sicherheitsnetz und unter Berücksichtigung der eigenen Möglichkeiten und der vorhandenen Rahmenbedingungen – dies waren die Eckpunkte der Ausführungen von Tina Hascher, Professorin an der Universität Salzburg.

Sie zeigte einerseits die Belastungsaspekte auf (Perfektionsstreben, Verausgabebereitschaft, Romantisierung des lernenden Kindes, Stigmatisierung der Lehrperson als Kontrollinstanz, Dogmatisierung bestimmter Unterrichtsmethoden), denen Lehrpersonen ausgesetzt sind, und stellte ihnen die möglichen Ressourcen (Distanzfähigkeit, Erholungsfähigkeit, berufliche Ziele, Erfolgserleben, soziale Unterstützung) gegenüber. Untersuchungen zeigten, dass es nicht einfach sei, Leistung und Wohlbefinden in der Schule miteinander zu vereinen. Gute fachliche und soziale Kompetenzen erleichtern zwar den Handlungsspielraum. Es gelte aber immer, den Blick auf das zu richten, was machbar sei. Die emotionale Komponente dürfe aber

nicht vernachlässigt werden. Es gelte negative Gefühle wie Misstrauen zu verringern, berufsbezogene Ängste nicht als Versagen zu qualifizieren und im Sinne einer Disbalance Gefühle wie Freude und Zufriedenheit stärker zu betonen und Stolz zu sein auf das Erreichte.

Höhepunkte des Programms vom Samstag waren ein weiterer Vortrag von Professor Sieland, das Eröffnungsreferat von LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp, dessen Grundgedanken in der Neujahrsbotschaft auf den Seiten 6/7 dieser Ausgabe enthalten sind, sowie die Vorstellung erster Ergebnisse der LCH-Studie zur Berufszufriedenheit (Seite 21).

Am Freitag wie am Samstag gaben rund 60 «Ateliers» den Teilnehmenden Gelegenheit, das Gehörte zu vertiefen und mit praktischen Übungen in die Schul- und Lebenspraxis umzusetzen.

Von den Teilnehmenden wurde immer wieder die heitere, «gesunde» Grundstimmung in den Vortragssälen und Atelierräumen gelobt. Dass trotz eines satten Programms immer wieder etwas Zeit für persönlichen Austausch und Kontakt blieb, war ein weiteres Plus dieser glänzend organisierten Fachtagung.

Doris Fischer  
Heinz Weber

#### Weiter im Netz

[www.lehrerforum.uni-lueneburg.de](http://www.lehrerforum.uni-lueneburg.de)

[www.cct-germany.de](http://www.cct-germany.de)

[www.kess-gruppen.de](http://www.kess-gruppen.de)

## «Es tut uns leid»

«Ich träume von einer Zeit, in der die Lehrerschaft einer Schule vor die Eltern und die Öffentlichkeit tritt und etwa Folgendes verkündet: Liebe Eltern, liebe Bevölkerung! Wir wissen, was wir können und dass wir es gut können. Dafür können wir auch gute, nachvollziehbare Gründe angeben. Wir müssen euch aber leider auch sagen, dass unter den herrschenden Arbeitsbedingungen ein grosser Teil Ihrer Kinder bei uns nicht das lernt, was sie eigentlich könnten und wozu sie ein Recht hätten. Wir müssen das, was einige Eltern an Grundunterstützung nicht leisten, diesen überlassen, so leid uns das für die betroffenen Kinder auch tut. Was die ungünstige Ausstattung der Schulen anbelangt (Klassengrössen und -zusammensetzung, fehlende Zeit für individuelle Betreuung und für die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts, unseriöse Reformprojekte etc.): Es tut uns aufrichtig leid, an diesem obrigkeitlich verordneten Betrug an den Kindern mitarbeiten zu müssen. Sie können aber sicher sein, dass wir diese Missstände den zuständigen Behörden gemeldet haben und wir in der Zwischenzeit unser Bestes tun. Der Rest liegt in Ihren politischen Händen als Stimmbürgerinnen und Stimmbürger.»

Anton Strittmatter

## Fach- und Impulstagung in Bern: Die Beteiligten

Die LCH-Fachtagung und Impulstagung des Schweizerischen Netzwerkes Gesundheitsfördernder Schulen (SNGS) vom 8./9. Dezember 2006 im Kursaal Bern wurde mitgetragen und -organisiert vom Kompetenzzentrum RessourcenPlus (R+) der FHNW Pädagogik/Soziale Arbeit, vom Lehrstuhl für Arbeitspsychologie der Uni Bern sowie vom ULEF – Institut für Unterrichtsfragen und LehrerInnenfortbildung Basel. Die Tagungsbeiträge werden ab 8. Januar 2007 zur Verfügung stehen, auf der Website des LCH [www.lch.ch](http://www.lch.ch) sowie auf [www.gesunde-schulen.ch](http://www.gesunde-schulen.ch).

Das Zitat war Teil der Erläuterungen des Leiters der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCH zu den ersten Resultaten der dritten LCH-Studie zur Berufszufriedenheit der Lehrerinnen und Lehrer, die in Bern vorgestellt wurde; Bericht Seite 21.



# Berufszufriedenheit: Arbeitsbedingungen und unseriöse Reformen nagen an der Substanz

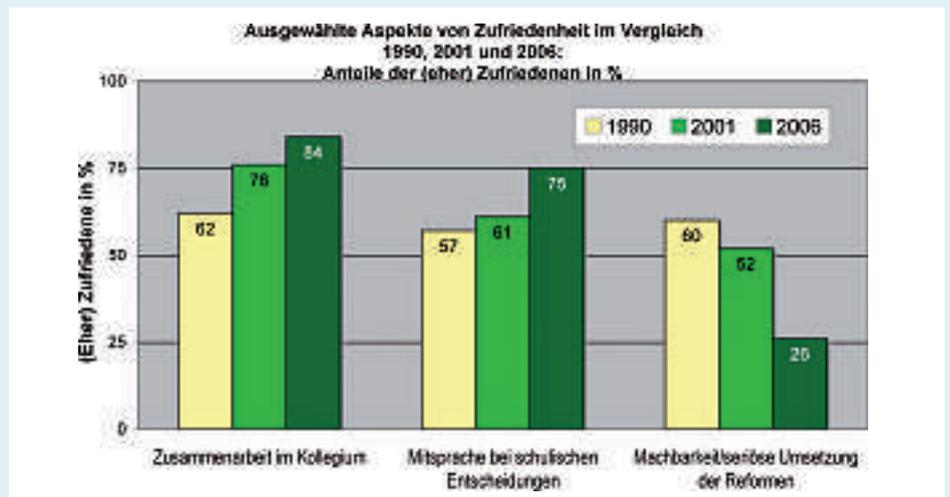
Rund 4300 Lehrerinnen und Lehrer beteiligten sich an der dritten LCH-Studie zur Berufszufriedenheit. Hier erste Ergebnisse, wie sie an der Fachtagung «Balancieren im Lehrberuf» von Forschungsleiter Charles Landert und dem Projektverantwortlichen im LCH, Anton Strittmatter, präsentiert wurden.

Die Berufszufriedenheit der Lehrerinnen und Lehrer ist allgemein immer noch recht hoch. Das Arbeitsklima an der eigenen Schule hat sich in den letzten Jahren gar deutlich verbessert. Die Lehrerinnen und Lehrer schreiben sich heute grössere Kompetenz zu als früher. Markant schlechter geworden ist die Zufriedenheit in Bezug auf Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten, Seriosität von Schulreformen, Verlässlichkeit der Anstellungs- und Arbeitsbedingungen, administrativen Aufwand sowie in Bezug auf das Gleichgewicht zwischen Arbeitszeit und Erholung. Dies zeigt die neueste Untersuchung zur Berufszufriedenheit, welche der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) nach 1990 und 2001 zum dritten Mal durch das wissenschaftliche Institut Landert Farago Partner in Zürich durchführen liess (vgl. BILDUNG SCHWEIZ 9/06).

**Charles Landert, Anton Strittmatter**

Die grössten Quellen der Zufriedenheit liegen im guten Sinn der Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie in der Möglichkeit, selbst Neues auszuprobieren und den pädagogischen Handlungsspielraum auszuschöpfen. Geschätzt werden auch die Möglichkeiten, den Arbeitsumfang, die Stufe und die Fächer den individuellen Bedürfnissen anzupassen. Zu den Trümpfen der Arbeitszufriedenheit zählen auch der empfundene Respekt sowohl von Seiten der Schülerinnen und Schüler wie auch von Seiten der Vorgesetzten, die empfundene eigene Sicherheit und die Erfolge sowohl bei der Vermittlung von Sachkompetenz wie auch bei der erzieherischen Arbeit.

Die «Gretchenfrage», ob man den Beruf aus heutiger Sicht wieder wählen würde, wird denn auch mit über 70% Zustimmung beantwortet. Allerdings zeigen sich hier beträchtliche Unterschiede: Sind es bei den Frauen fast 80%, welche so zum Beruf stehen, findet diese Frage bei den Männern nur gerade 67% Zu-



Grifik: Charles Landert, «Die Berufszufriedenheit der Lehrpersonen 2006»

stimmung. Tendenz abnehmend mit zunehmender Schulstufe und zunehmendem Dienstalter.

### Das Schulteam wird zur Stütze

In der dritten Auflage der Erhebung überrascht positiv – mit über 80% «eher zufrieden» – der weitere deutliche Anstieg der Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit im Kollegium. Das kollegiale Team wird stärker denn je als Stütze gewertet. Hier zeigen sich erste Früchte der geleiteten Schule. Zwar wird noch häufig über zusätzliche und oft konfliktreiche Belastungen bei der Einführung von Schulleitungen berichtet; die Untersuchung zeigt aber deutlich, dass das Arbeitsplatzklima bei zunehmender Dauer der Einrichtung einer Schulleitung deutlich ansteigt.

### Ungesunde Belastungen

Zu den grössten Ursachen von Unzufriedenheit gehört das Gefühl, ständig zu wenig Zeit für ein seriöses Erfüllen des Berufsauftrags, etwa für die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler, zu haben. Dies geht einher mit dem Empfinden einer unnötig grossen Fülle von administrativen Aufgaben, von zu hohen Pflichtlektionenzahlen auf Kosten anderer wichtiger Aufgaben sowie von leerläufiger Reformarbeit. Das Gefühl,

«nie wirklich abschalten zu können, nie wirklich fertig zu sein», wird auch in anderen Untersuchungen als sehr ungesunde Belastung genannt.

Völlig in den Keller gesunken ist im Verlaufe der 16 Jahre die Einschätzung der Sinnhaftigkeit und seriösen Umsetzbarkeit von Schulreformen. Waren 1990 noch 60% der Lehrerschaft damit gut zufrieden, sind es 2006 nur noch 26%. Stark zugenommen hat überdies die Unzufriedenheit mit den beruflichen Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Sie ist in den 16 Jahren von 30% auf 66% Unzufriedene gestiegen. Zu denken geben muss, dass die meisten dieser Ursachen von Unzufriedenheit mit zunehmender Berufserfahrung nicht ab-, sondern eher zunehmen.

Die ersten Ergebnisse der Berufszufriedenheits-Studie wurden am 9. Dezember anlässlich einer Fachtagung des LCH im Kursaal Bern den über 700 anwesenden Lehrerinnen und Lehrern vorgestellt. Die Daten aus den über 4000 Fragebogen werden in den kommenden Monaten detailliert ausgewertet, insbesondere auch nach Schulstufen, Schultypen, Dienstalter, Anstellungsgrad oder Art der Schulleitung. BILDUNG SCHWEIZ wird voraussichtlich in Ausgabe 6/2007 ausführlich darüber berichten.

# Die Kultur- und Naturschönheiten Chinas – LCH-Rundreise mit viertägiger Flusskreuzfahrt



Das Herzstück dieser Reise ist eine geruhige Kreuzfahrt auf dem Yangtze-Fluss. Sie erfahren dabei viel Interessantes über den einzigartigen «Drei-Schluchten-Damm», lernen spannende Städte wie Shanghai, Chinas grösstes Handels- und Wirtschaftszentrum, oder Peking, das politische und kulturelle Zentrum des Landes, kennen. Beeindruckend sind auch die märchenhafte Landschaft oder der zwölfstöckige rote Shibaozhai-Tempel.

**1. Tag: Sa, 7. April 2007**

## Zürich–Shanghai

Linienflug Zürich–Frankfurt mit Anschlussflug nach Shanghai.

**2. Tag: So, 8. April 2007**

## Shanghai

Mittags Ankunft in Shanghai, der chinesischen Wirtschaftsmetropole. Transfer zum Hotel. Zur Einstimmung besuchen wir eine der wichtigsten Sehenswürdigkeiten dieser Stadt, den berühmten Jade-Buddha-Tempel. Hier befindet sich der über zwei Meter

grosse, sitzende Jade-Buddha. Für die abendliche Unterhaltung sorgt die Darbietung einer Akrobatikgruppe.  
Hotel\*\*\*\* (2 Nächte).

**3. Tag: Mo, 9. April 2007**

## Shanghai

Vormittags Spaziergang durch die Altstadt mit Besuch des Yu-Gartens. Die Gartenanlage umfasst 28 Gebäude auf einer Fläche von zwei Hektaren und wurde 1559 von einem hohen Beamten der Ming-Dynastie gebaut. Vollkommene Harmonie verkörpert die klassische chinesische Gartenbaukunst. Am Mittag bummeln wir durch die Haupteinkaufsstrasse, die Nanjinglu. Nicht weit entfernt liegt die Uferpromenade «Bund». Zu bestaunen sind die vielen imposanten, alten Gebäude im europäischen Baustil, die noch aus der Kolonialzeit stammen. Vom «Bund» aus starten wir zu einer Hafenrundfahrt und können den regen Schiffsverkehr in einem der grössten Häfen der Welt beobachten. Im Anschluss widmen wir uns der Kunst und besuchen das berühmte Shanghai-Museum.

**4. Tag: Di, 10. April 2007**

## Shanghai–Yichang, Einschiffung

Gegen Mittag Flug nach Yichang, Transfer zum Hafen in Maoping (Fahrt ca. 90 Minuten). Einschiffung im Verlaufe des Nachmittags. Während der viertägigen Yangtze-Flusskreuzfahrt logieren wir auf einem Schiff der Luxuskategorie und lassen uns vom Ambiente und der guten südchinesischen Sichuan-Küche verwöhnen.

**5. Tag: Mi, 11. April 2007**

## Besichtigung des Staudamms

Nach dem Frühstück verlassen wir das Schiff und fahren mit dem Bus zum Staudamm. Das Yangtze-Staudammprojekt sorgte in den vergangenen Jahren für Aufsehen. Früher als geplant wurde der grösste Staudamm der Welt im Mai 2006 nach 15 Jahren Bauzeit fertiggestellt. Im Anschluss an die zweistündige Staudamm-Besichtigung passieren wir den «Drei-Schluchten-Damm» und durchfahren die erste und längste der «Drei Grossen Schluchten», die Xiling-Schlucht.

**6. Tag: Do, 12. April 2007****Die «Drei Kleinen Schluchten»**

Ausflug auf dem Shennong-Fluss bzw. mit den Flachbooten zu den «Drei Kleinen Schluchten». Mittags Weiterfahrt durch die mittlere Wu-Schlucht und die dritte der «Grossen Schluchten», die Qutang-Schlucht mit der märchenhaften Kulisse.

**7. Tag: Fr, 13. April 2007****Ausflug nach Shibaozhai**

Ziel des heutigen Ausfluges ist der Shibaozhai-Tempel «Steinschatzfestung», eine wahre Perle des Yangtze. Die gesamte Anlage wurde kunst- und harmonievoll in und an den Fels gebaut. Unser letzter Abend auf dem Schiff klingt mit einer stimmungsvollen Farewell-Dinnerparty aus.

**8. Tag: Sa, 14. April 2007****Ankunft in Chongqing, Ausflug nach Dazu**

In Chongqing verlassen wir nach dem Frühstück unser schwimmendes Hotel und unternehmen, nach einer kurzen Stadtrundfahrt, einen Ausflug zu den berühmten Grotten von Dazu (110 km). Sie zählen zu den «chinesischsten» aller buddhistischen Höhlentempel. Hotel\*\*\*\* (1 Nacht).

**9. Tag: So, 15. April 2007****Chongqing–Xian**

Flug nach Xian (1 Stunde). Als Ausgangspunkt der Seidenstrasse war und ist Xian eine berühmte Kulturstadt. Bei rechtzeitiger Ankunft in Xian ist eine Stadtrundfahrt vorgesehen. Am Abend eine kleine kulinarische Überraschung. Hotel\*\*\*\* (2 Nächte).

**10.Tag: Mo, 16. April 2007****Xian und Umgebung**

Besichtigung der weltberühmten Terrakotta-Armee. Im Jahre 1974 wurden die Terrakotta-Krieger zufällig von Bauern entdeckt, die einen Brunnen ausschachteten. Auf etwa 20000 Quadratmetern wurden mehr als 7000 Terrakotta-Soldaten, etwa 600 Tonpferde, mehr als 100 hölzerne Kriegswagen sowie bronzene Waffen von höchster Qualität gefunden. Danach besuchen wir die Grosse Wildgans-Pagode – das Wahrzeichen Xians. Anschliessend geht es weiter ins Provinzmuseum mit dem berühmten Stelenwald. Am Abend steht eine Aufführung mit Gesangs- und Tanzdarbietungen aus der Zeit der Tang-Dynastie auf dem Programm.

**11. Tag: Di, 17. April 2007****Xian–Peking**

Besichtigung der alten Stadtmauer mit dem berühmten Glockenturm im Zentrum Xians. Danach Fahrt zum Airport und Flug nach Peking (ca. 1 1/2 Stunden). Nach Ankunft in der chinesischen Hauptstadt führt uns der erste Ausflug zur grössten Tempelanlage dieses Landes – zum gigantischen Himmels-tempel. Hotel\*\*\*\* (4 Nächte).

**12.Tag: Mi, 18. April 2007****Die Grosse Mauer (Peking)**

Morgens Ausflug zur Grossen Mauer in Mutianyu. Über 6000 km windet sich dieses imposante Bauwerk durch eine beeindruckende Gebirgslandschaft. Nach dem Abendessen sehen wir uns Ausschnitte einer Peking-Oper an.

**13.Tag: Do, 19. April 2007****Sommerpalast (Peking)**

Der Sommerpalast (Yiheyuan), der hauptsächlich aus dem Wanshoushan (Berge der Langlebigkeit) und dem Kunming-See besteht, befindet sich im Nordwesten Pekings. Die Gesamtfläche beträgt 290 ha, drei Viertel davon entfallen auf den See mit dem berühmten Marmorschiff. Der Yiheyuan ist eine der grössten und besterhaltenen Gartenanlagen Chinas. Am Nachmittag steht die Besichtigung des Konfuzius-Tempels auf dem Programm. Dieser Ort der Verehrung des grossen Staatsphilosophen wurde ursprünglich 1506 erbaut. Eine bis heute sehr gut erhaltene und aktiv genutzte Anlage.

**14.Tag: Fr, 20. April 2007****Sightseeing und Shopping (Peking)**

Besuch des im Stadtzentrum gelegenen Tiananmen-Platzes (Platz des Himmlischen Friedens) und des Kaiserpalastes (die Verbotene Stadt). Der Rest des Nachmittags steht zur freien Verfügung. Zum krönenden Abschluss dieser Reise wird beim Abschiedessen die berühmte Peking-Ente serviert!

**15.Tag: Sa, 21. April 2007****Rückreise**

Transfer zum Flughafen und Rückflug in die Schweiz. Am Samstagabend Ankunft in Zürich.

**Reisedatum**

7. April – 21. April 2007

**Preis pro Person**

CHF 4580.– / Zuschlag Einzelzimmer/Einzelkabine: CHF 890.–

**Teilnehmerzahl**

24 Personen max. / 10 Personen min.

**Eingeschlossene Leistungen**

- Linienflüge ab/bis Zürich in Economyklasse
- Inlandflüge Economyklasse
- 9 Übernachtungen in 4-Sterne-Hotels
- 4 Übernachtungen auf einem Flusskreuzfahrtschiff der Luxusklasse, Aussenkabine
- Vollpension (inkl. Peking-Enten-Essen und kulinarischer Überraschung in Xian)
- Unterhaltungsprogramm an Bord
- 5 Abendveranstaltungen (Akrobatik-Show, Gesangs- und Tanzdarbietung, Peking-Oper)
- Sämtliche Ausflüge und Transfers in bequemen, landesüblichen Reisebussen mit Klimaanlage
- Eintrittsgelder
- Informationsmaterial
- Deutschsprachiger, kompetenter Reiseleiter
- Visagebühren
- Flughafen- und Sicherheitsgebühren
- Hafentaxen

**Nicht eingeschlossene Leistungen**

- Trinkgelder an Bord (ca. CHF 50.–)
- Getränke
- Persönliche Ausgaben
- Annullierungs- und Extrarückreisekostenversicherung

**Reiseformalitäten**

Schweizer Bürger benötigen einen gültigen Reisepass, der noch 6 Monate über das Rückreisedatum gültig ist. Visa sind erforderlich. Wir holen diese für Sie ein.

Programm- und Flugplanänderungen bleiben vorbehalten!

**Für Auskünfte und Anmeldungen wenden Sie sich bitte an:**

**LCH Reisedienst, Frau Monika Grau**  
Tel. 044 315 54 64, E-Mail: m.grau@LCH.ch

**Anmeldeschluss: Freitag, 23. Februar 2007**



# BELLA ITALIA

Mit **baumeler** Italien in all seiner Vielfalt entdecken, mit dem Velo auf kaum befahrenen Nebenstrassen oder zu Fuss auf versteckten Küstenpfaden.

## Information und Buchung:

LCH Reisedienst, Frau Monika Grau, 044 315 54 64, [m.grau@lch.ch](mailto:m.grau@lch.ch)

Wandern & Velo

**baumeler**

Echt unterwegs.

### Wandern und Kultur

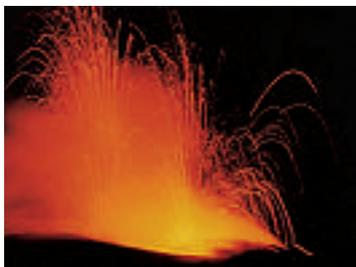
Gerade Kulturschätze lassen sich mit einer Wanderung besonders eindrücklich an nähern und erleben, ob der Burgberg von Cefalù auf Sizilien oder die imposante Stauferburg Castel del Monte. Aber auch wenig besuchte kulturelle Perlen liegen auf den Baumeler Routen, wie z.B. das Piratendorf Positano an der Amalfi-Küste oder die Wallfahrtskirche Madonna del Monte auf Elba.

### Liparische Inseln

Die faszinierenden Vulkaninseln Vulcano, Salina und Stromboli werden auf einer anspruchsvollen Wanderreise erschlossen. Logis bietet ein typisches Erstklasshotel mit Dachterrasse und Blumentöpfen im schmucken Zentrum von Lipari. Höhepunkt der Reise ist die spektakuläre nächtliche Besteigung des derzeit sehr aktiven Vulkanes Stromboli.

### Veloreisen

Auf ausgewählten Velorouten durch weite Weinberge und verschlafene Bauerndörfer zu radeln ist im italienischen Frühling ein besonderer Genuss. Das Begleitfahrzeug bietet Gepäcktransport, technische Unterstützung und bei Bedarf Mitfahrgelegenheit und fährt der Gruppe voraus – um an einem besonders schönen Ort ein Picknick oder einen typischen baumeler-Apéro vorzubereiten.



Das antike Theater in Taormina mit Blick auf den Ätna



### Reiseziel Italien

Warum ist Italien mit mehr als 50 Reisezielen das beliebteste Land im baumeler-Programm? Die Vielseitigkeit der Regionen und Inseln und die einmalige Kombination von Natur, Kultur und Gastronomie kommt der Planung von Wander- und Veloreisen entgegen. Kein Wunder, entdecken die baumeler-Spezialisten in Italien immer wieder neue spannende Reiseziele wie die Basilicata, den Cilento, Gargano oder neue Routen in Apulien.

### Reisedaten und Preise

#### Wanderreisen

6.4. bis 20.4.	Fr-Fr	Kulturerlebnis Sizilien	3990.-
7.4. bis 14.4.	Sa-Sa	Inselwandern Elba	1950.-
7.4. bis 14.4.	Sa-Sa	Cinque Terre	1470.-
13.4. bis 27.4.	Fr-Fr	Liparische Feuerinseln	3280.-
14.4. bis 21.4.	Sa-Sa	Inselwandern Elba	1860.-
14.4. bis 21.4.	Sa-Sa	Cinque Terre	1470.-
16.4. bis 26.4.	Mo-Do	Apulien – Land der Trulli	2880.-
18.4. bis 27.4.	Mi-Fr	Amalfi-Küste – Capri	2960.-
20.4. bis 4.5.	Fr-Fr	Kulturerlebnis Sizilien	3990.-
21.4. bis 28.4.	Sa-Sa	Sardiniens Nordwesten	2370.-
21.4. bis 28.4.	Sa-Sa	Umbrien-Perugia	2090.-
21.4. bis 28.4.	Sa-Sa	Cinque Terre	1470.-
21.4. bis 28.4.	Sa-Sa	Riviera die Levante	1450.-
22.4. bis 29.4.	So-So	Cilento magico	2090.-
27.4. bis 11.5.	Fr-Fr	Liparische Feuerinseln	3280.-
28.4. bis 5.5.	Sa-Sa	Elba von Ost nach West	1770.-

#### Veloreisen

22.4. bis 28.4.	So-Sa	Umbrien – von Assisi nach Siena	2190.-
22.4. bis 3.5.	So-Do	Apulien – Land der Trulli	2990.-
29.4. bis 5.5.	So-Sa	Piemont auf zwei Rädern	2090.-

Preise pro Person im Doppelzimmer.

**baumeler Inklusivpreise:** Inbegriffen sind Bahnfahrt 1. Klasse resp. Linienflüge inkl. sämtlicher Taxen, Unterkunft in ausgewählten Hotels, Halbpension plus 1-2 weitere Mahlzeiten, Wanderungen mit Begleitbus, Eintritte, Besichtigungen, baumeler Reiseleitung und Versicherungen. Bei Veloreisen zusätzlich: 24-Gang Tourenvelo mit Gepäcktaschen und Mineralwasser während den Touren.

**Mac OS X Tiger – Server & Netzwerk**

Praxisorientierter Workshop (5 Halbtage) für Informatik - verantwortliche: Installation OS X Server, Install. Netzwerkdienste / Verwaltung / Einbindung Mac- & Win-Clients / Net-Boot & Netrestore / Kosten: Fr. 980.- / Kursort Kleindietwil, BE / Daten: 17.3./31.3./5.5./12.5./9.6.07 / **Anmeldung & weitere Info's:** stefan.blum@besonet.ch / 062 923 19 51

**English for Teachers**

**Quality Intensive Courses for Individuals / Small Groups**

- Preparation for Cambridge FCE, CAE, Proficiency exams
- **Special Offers for Winter 2007**
- **Live and study** with two teachers in Exeter, S.W. England
- Beautiful coast and countryside

**Infos: 056 633 99 17 / www.powderham-uk.com**



Unsere Schule an zentraler Lage beim Bahnhof Lenzburg ist eine von Bund und Kanton Aargau getragene, sonderpädagogisch geführte Tagesschule. Wir unterrichten etwa 50 Kinder und Jugendliche, die aufgrund starker Verhaltensauffälligkeiten den Anforderungen einer Regelklasse nicht mehr gewachsen sind. Die Grundlage zur Gestaltung des Unterrichts bilden Rudolf Steiners Menschenkunde und Pädagogik. Für die Leitung der Schule sucht der Vorstand des Trägervereins infolge Pensionierung der jetzigen Stelleninhaberin auf den 1. August 2007 eine/einen

**Schulleiterin/Schulleiter (Pensum 40%)**

**Erweiterung mit 40% Fachlehrerpensum (Werken) möglich, allenfalls bereits ab 15. Februar 2007**

**Ihre Aufgaben:**

- Operative Leitung im personellen, pädagogischen und administrativen Bereich im Team mit der heilpädagogischen Leitung
- Schulentwicklung und Qualitätssicherung
- Bindeglied zwischen Vorstand des Trägervereins und den Mitarbeitenden
- Vertretung der Schule nach aussen

**Sie bringen mit:**

- Erfahrung in der Pädagogik Rudolf Steiners
- Pädagogische Ausbildung mit Unterrichtserfahrung
- Abschluss als Schulleiterin/Schulleiter oder in Ausbildung
- Planungs- und Organisationswille
- Flexibilität und Belastbarkeit
- Humor und Freude, eine führende Rolle in der Entwicklung der Rudolf Steiner Sonderschule zu übernehmen

**Wir bieten an:**

- Herausfordernde und vielseitige Tätigkeit im Team
- Überschaubare Schule
- Professionelles Sekretariat
- Engagiertes Kollegium
- Neues Schulhaus mit guter Infrastruktur
- Entlohnung nach kantonalem Ansatz

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum 15.1.2007 an den Präsidenten des Trägervereins, Dr. Jörg Mayer, Lerchenweg 6, 5702 Niederlenz.

Weitere Informationen zur Schule erhalten Sie über die Schulleitung, 062 891 69 49/ denoth.steiner.sonderschule@bluewin.ch.

**RIS SWISS SECTION****Deutschsprachige Schule Bangkok (DsSB)**

Die Deutschsprachige Schule in Bangkok ist eine von der Schweiz, Deutschland und Thailand staatlich anerkannte internationale Privatschule unter dem Patronat des Kantons Luzern. Die Schule liegt am Rande des pulsierenden Stadtzentrums in grüner, ruhiger Umgebung. Die Deutschsprachige Schule Bangkok ist eine konfessionell neutrale Institution. Sie wird von rund 230 vorwiegend deutschsprachigen Lernenden vom Kindergarten bis zur Eidgenössischen Matura besucht.

Ab August 2007 sind folgende Stellen neu zu besetzen:

**Chemie und Biologie (100%)****Philosophie (20%)**

in Ergänzung mit einem anderen Fach

**Anforderungen:**

- anerkannte Qualifikation als Gymnasiallehrperson
- Beherrschung von Deutsch und Englisch als Unterrichtssprachen
- mindestens drei Jahre Berufserfahrung

**Grundstufe (200%)****Anforderungen:**

- Ausbildung als Kindergarten- oder Primarlehrperson mit Zusatzqualifikation für die jeweils andere Stufe (Grundstufenlehrperson)
- Mindestens drei Jahre Berufserfahrung im Kindergarten oder auf der Unterstufe
- Fähigkeit und Wille, sich in ein Zweierteam zu integrieren
- Bereitschaft, das Projekt Grundstufe auszubauen und weiterzuentwickeln
- Sehr gute Englischkenntnisse

Bewerbungen eines bestehenden Teams sind ebenfalls willkommen.

Wir bieten neben einem internationalen Umfeld in faszinierender Umgebung die Nutzung von Weiterbildungsangeboten Deutschlands und der Schweiz sowie zeitgemässe Anstellungsbedingungen. Wir unterstützen Sie auch bei allen Reiseformalitäten und der Hausuche. Kindern von Lehrpersonen wird das Schulgeld an unserer Schule erlassen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (CV mit Foto und Zeugniskopien) richten Sie bitte bis am 20. Januar 2007 per E-Mail unter dem Stichwort «Chemie» bzw. «Philosophie» bzw. «Grundstufe» an die Verwaltungsleiterin, Frau Uraivan Sethakul, jobapplication@dssb.org.

Eine Kopie der Bewerbung senden Sie ebenfalls per E-Mail an Herrn Joe Bucheli, Amt für Volksschulbildung, Kellerstrasse 10, 6002 Luzern, joe.bucheli@lu.ch.

Für weitere Informationen steht Ihnen der Direktor, Herr Dr. Daniel Halter, gerne zur Verfügung.

Besuchen Sie auch unsere Website [www.dssb.org](http://www.dssb.org).



sucht für das Schuljahr 2007/08

für die Hauptschule in Mexiko-Stadt sowie für die Zweigschulen in Cuernavaca und Querétaro:

**Kindergärtnerinnen und Primarlehrkräfte**

für die Zweigschule in Cuernavaca:

**eine Sekundarlehrkraft phil. I**

für die Hauptschule in Mexiko-Stadt:

**eine Gymnasiallehrkraft für Mathematik und Physik**

**Wir erwarten:**

- einige Jahre Unterrichtserfahrung
- ausgeprägte Einsatzbereitschaft
- Anpassungs- und Integrationsfähigkeit
- Bereitschaft, bis zum Stellenantritt (Ende August) Spanisch zu lernen

**Wir bieten:**

- attraktive Arbeits- und Anstellungsbedingungen
- einen zwei- oder dreijährigen Anfangsvertrag
- bezahlte Hin- und Rückreise sowie eine Übersiedlungspauschale

Bewerbungsunterlagen und Informationsmaterial erhältlich bei: Ambros Hollenstein, Direktor Schweizerschule Mexiko, Tel. 0052 55 55 43 78 65, E-Mail: df.direccion@csm.edu.mx

Die **Bewerbungsfrist** läuft am 28. Januar ab.



TAZ-Horgen.ch  
Zweisprachige Tagesschule  
Bilingual Day School Zimmerberg

Die **Zweisprachige Tagesschule Zimmerberg AG** in Horgen sucht spätestens auf das Schuljahr 2007/2008 eine integrative, belastungsstarke und teamfreundliche Persönlichkeit als

**pädagogische Schulleiterin  
pädagogischen Schulleiter**

**Ihre Aufgabe:**

- Sie führen die Schule als pädagogisch und personell verantwortliche Leitungsperson, zusammen mit unserer kaufmännischen Leiterin
- als Mitglied der Geschäftsleitung formulieren Sie die Zielsetzungen und Entwicklungsprozesse mit und setzen diese im operativen Geschäft um
- Sie sind Ansprechpartner/-in für Lehrpersonen, Schüler/-innen, Eltern und Behörden

**Wir erwarten:**

- Schweizer Primarlehrerpatent und mehrjährige Berufserfahrung
- Schulleitungsausbildung und/oder entsprechende Führungserfahrung
- hervorragende Kommunikationsfähigkeiten in Englisch und Deutsch und Freude am Umgang mit einer internationalen Lehrer- und Kundschaft
- vertiefte Kenntnisse des Lehrplans, der Lehrmittel und des Volksschulgesetzes des Kantons Zürich
- die Bereitschaft zur Übernahme von Teilpensen im deutschsprachigen Unterrichtssegment

**Wir bieten:**

- die einmalige Chance zur Mitgestaltung und -prägung einer zukunftsweisenden Schule im Bereich Vorkindergarten, Kindergarten und Primarschule nach Zürcher Lehrplan in einem Immersionsmodell in Deutsch und Englisch
- eine verantwortungsvolle und selbständige Kaderposition mit leistungsbezogenem Salär und entsprechenden Anstellungsbedingungen
- eine familiäre und multikulturelle Schulumgebung

Die Verwaltungsrätinnen freuen sich auf Ihre schriftliche Bewerbung:

frey@taz-horgen.ch; schreiner@taz-horgen.ch  
Zweisprachige Tagesschule Zimmerberg AG  
Postfach 5180, 8022 Zürich  
www.taz-horgen.ch



**PRIMARSCHULE STADEL**

Auf Beginn des Schuljahres 2007/08 suchen wir

**für unsere Kleinklasse**

**eine schulische Heilpädagogin / einen schulischen Heilpädagogen (100%)**

vorzugsweise mit Praxiserfahrung

Wir sind eine kleine geleitete Schule mit 10 Abteilungen. Zusammen mit umliegenden Gemeinden führen wir eine Kleinklasse.

Moderne Strukturen und ein engagiertes Lehrerteam zeichnen unsere Schule aus.

Wenn Sie belastbar, initiativ und teamfähig sind, freuen wir uns über Ihrer Bewerbung. Weitere Informationen über unsere Schule finden Sie auf

[www.primarschule-stadel.ch](http://www.primarschule-stadel.ch)

Senden Sie bitte die Bewerbungsunterlagen bis zum 25. Januar 07 an:

Primarschule Stadel, Schulsekretariat, Kaiserstuhlerstrasse 50, 8174 Stadel b. Niederglatt.

Für Fragen steht Ihnen die Schulleitung oder die Schulpflege jeder Zeit gerne zur Verfügung.



Schule St. Catharina  
7408 Cazis

Wir suchen **Stellvertretung** ab März,  
**Jahresstelle** ab August 07

**Hauswirtschaftslehrerin 100%**

Teilpensum möglich

**Ihr Aufgabengebiet:**

- Kochen und Ernährungslehre im 10. Schuljahr

Weitere Infos unter: [www.stcatharina.ch](http://www.stcatharina.ch)  
Bewerbungen sind bis 31. Januar 2007 zu senden an:  
Sr. Priska Füglistaler, Schule St. Catharina, 7408 Cazis

# Hüpfende Flöhe zum Klingen bringen

**Wohltuender Kontrapunkt zum Januarloch: Auf der Suche nach Ideen für den Musikunterricht ist das Internet ein echter Aufsteller.**

Einen hüpfenden Floh zum Klingen zu bringen, scheint unmöglich. Es sei denn, man weiss, dass die hawaiianische Übersetzung von «hüpfender Floh» Ukulele lautet. Die Ukulele ist ein gitarrenähnliches, von europäischen Einwanderern erfundenes Zupfinstrument. Zu seinem Namen kam dieser kleine Bruder der Gitarre, weil die Finger beim Spielen schnell wie ein Floh über das Griffbrett fliegen sollen.

Eingehend mit der Ukulele beschäftigt hat sich der Rothenburger Primarlehrer Ernst Sticher. Resultat seiner in einem Projektkurs entstandenen Arbeit ist die Site [www.ukulele.ch](http://www.ukulele.ch). «Schon vor über 20 Jahren habe ich einen Lehrgang für Ukulele geschrieben», erklärt Ernst Sticher, «dieser ist allerdings ein wenig veraltet, deswegen entschied ich mich, etwas komplett Neues zu machen.»

Prunkstück von [ukulele.ch](http://ukulele.ch) ist ein illustrierter Online-Lehrgang mit Audiobeispielen. Der schriftliche Teil lässt sich ausdrucken. Auch die Interaktivität kommt nicht kurz: Auf Stichers Homepage können Schülerinnen und Schüler Rätsel rund um die Ukulele lösen und direkt auswerten. Für den erfahrenen Primarlehrer ist klar, wieso sich gerade dieses Instrument für den Musikunterricht im Primarschulalter besonders anbietet: «Der Tonumfang entspricht dem Stimmumfang von

Kindern und auf den vier Saiten lassen sich Melodien wie auch Liedbegleitungen spielen.» Im laufenden Schuljahr musiziert seine gesamte Klasse mit der Ukulele. Und dies mit motivierendem Effekt: «Unser erstes Schulhauskonzert kam sehr gut an», verrät Sticher. Geplant sei, 2007 eine Buchversion des Ukulele-Lehrgangs zu veröffentlichen.

## Max spielt Note um Note

Losgelöst von einem Instrument den Kindern spielerisch die Welt der Musik und der Notenlehre vermitteln – dieses Ziel verfolgt [www.notenmax.de](http://www.notenmax.de). Diese virtuelle Musikschule überzeugt durch ihren klaren roten Faden und eine inspirierende, kindergerechte Ästhetik. Kinder können auf einer Klaviertastatur Noten spielen, Instrumente anhand ihres Klanges erkunden oder Kinderlieder mitsingen. Übungen, die sich herunterladen lassen, unterstützen sämtliche spielerischen Inputs. Verantwortlich für [notenmax.de](http://notenmax.de) sind drei Berliner Musikpädagoginnen.

Ein weiteres nützliches Online-Angebot präsentiert der «Education Highway Oberösterreich» ([www.edhui.at](http://www.edhui.at)) unter der Rubrik «Gegenstand». Abgestuft in verschiedene Schwierigkeitsgrade können Kinder in einem Notenlernkurs einem Notenwert die entsprechende Klaviertaste zuordnen.

Für Oberstufenschüler, die sich mit musiktheoretischen Fragen auseinandersetzen, empfiehlt sich die Website des Winterthurers Schlagzeuglehrers Andreas Aeppli [www.baraban.ch](http://www.baraban.ch). Aeppli bietet umfangreiche Übungen zu Dreiklängen, Taktarten, Intervalllehre oder Tonleitern. Rhythmusdiktate und Solfège-Übungen, die sich direkt am Computer lösen lassen, runden diese Website ab. Nutzerservice wird bei [baraban.ch](http://baraban.ch)



**Ein über 80 Seiten starker Lehrgang für die Ukulele, verfasst von Primarlehrer Ernst Sticher: [www.ukulele.ch](http://www.ukulele.ch)**

gross geschrieben: Die Übungen können entweder auf CD bestellt oder kostenlos heruntergeladen werden.

Auch die Homepage [www.musiklehre.at](http://www.musiklehre.at) widmet sich hauptsächlich der Musiktheorie. Dieses minutiös aufgearbeitete Portal greift neben Fragen zur Harmonielehre und zur Komposition auch die physikalischen Aspekte der Akustik auf. Einzig die durchwegs statische Präsentation der Inhalte lässt zu wünschen übrig.

Eine umfassende, nach Schulstufe sortierte Linksammlung hat das Deutsche Bundesministerium für Bildung und Forschung zusammengestellt ([www.schulmusiker.info](http://www.schulmusiker.info)).

Unzählige Unterrichts Anregungen, Arrangements, Biografien, pfannenfertige Arbeitsblätter, Filmmusik oder interdisziplinäre Anliegen: [schulmusiker.info](http://schulmusiker.info) deckt eine respektable Bandbreite ab. Weitere übersichtliche Linktipps finden sich auf der Website des Aargauer Musikdidaktikers Markus Cslovjsek (verkürzter Link: [www.snipurl.com/14sr8](http://www.snipurl.com/14sr8)) und auf [www.schullinks.net](http://www.schullinks.net). Beide Linksammlungen sind klar strukturiert und somit idealer Ausgangspunkt für «musikalische» Webrecherchen.

## Digitales Raubrittertum

Musik und Internet: Diese Kombination weckt in aller Regel auch Assoziationen wie MP3, illegale Tauschbörsen oder iTunes. Experten schätzen, dass Musikaustausch über so genannte Peer-to-peer-Netze knapp 10 Prozent des weltweiten Internetdatenverkehrs verursacht. Die Rechtslage dazu ist klar: Wer fremde Musik im Internet bereitstellt oder ohne die dafür nötigen Rechte zur öffentlichen Nutzung (also auch für den Unterricht) herunterlädt, macht sich strafbar.

Für angenehmere Töne sorgt der iTunes-Store, ein legales Angebot der Firma Apple ([www.itunes.com](http://www.itunes.com)). Der Kauf eines Songs kostet rund 1.50 Franken. Und Apples Idee stösst auf Gegenliebe: Der iTunes-Store hat weltweit bereits über 1,5 Milliarden Lieder verkauft.

Adrian Albisser

Inserat

CONTENT MANAGEMENT  
SYSTEM FÜR SCHULEN  
[WWW.BEECOMB.CH](http://WWW.BEECOMB.CH)  
NUR CHF 490.-



## Interaktives Lernen Activeboard

Promethean Lehr- und Präsentationslösungen ermöglichen interaktives Lehren, Lernen und Präsentieren. Grundgedanke ist die Kombination von Werkzeugen, die Lernprozesse in Gruppen dynamisieren. Das Activeboard von Promethean wurde speziell für die verbesserte Zusammenarbeit zwischen Lehrer und Schüler entwickelt. Auf dieser Tafel schreibt man mit dem Activpen. Dieser hat den Vorteil, dass man die Hand während des Schreibens abstützen kann, ohne dabei Funktionen an der Tafel auszulösen. Mit dem Activevote beteiligen sich Schüler aktiv am Unterricht und behalten das Gelernte besser. Das sofortige Feedback zeigt den Lehrpersonen Themen auf, die noch nicht richtig verstanden wurden. Die dazugehörige Software

erlaubt es in kürzester Zeit den Unterricht vorzubereiten und den Stoff immer wieder zu verwenden. Handnotizen an der Tafel können abgespeichert werden, statt sie mit dem Schwamm wegzuwischen. Anwenden steht eine Ressourcen-Bibliothek mit über 5000 Bildern, Formen, Geräuschen etc. zur Verfügung. Informationen: [www.mobilwerke.ch](http://www.mobilwerke.ch)

## Smart Board Neues Format

Smart Technologies hat die Produktfamilie der Interactive Whiteboards um ein Modell im Format 16:9 erweitert. Das neue Modell bietet zudem eine um 35% grössere Oberfläche als das bisher grösste Frontprojektions-Interactive Whiteboard. Neu hat das Unternehmen zudem Smart Board Software 9.5 für Linux-Betriebssysteme veröffentlicht. Smart schlägt damit

den Weg einer simultanen Entwicklung für Linux, Mac und Windows ein. Weitere Informationen: [www.novia.ch](http://www.novia.ch) oder [www.schoolware.ch](http://www.schoolware.ch)

## PET-Recycling Bestnoten

Bis Ende 2006 erwartete PET-Recycling Schweiz eine Sammelmenge von 480 Tonnen PET-Flaschen aus dem Schulbereich, das entspricht 12 Millionen Flaschen. Die Kampagne «Unsere Schule sammelt PET» ist nach dem Start 2005 erfolgreich weitergeführt worden. Neu wurden alle Schulstufen vom Kindergarten bis zur Hochschule und Erwachsenenbildung in die Kampagne miteinbezogen. Diesen Sommer haben sich darauf weitere 480 Schulen angemeldet. Nun beteiligen sich 2400 Bildungsinstitute auf freiwilliger Basis beim PET-Sammeln. PET-Sammeln lohnt sich: als Teil der bewussten Umwelterziehung von Schülern und als Beitrag zur Reduktion des Energieverbrauchs und zur Schonung der Erdölreserven. [www.petrecycling.ch](http://www.petrecycling.ch)

Know-how über das Internet zu fördern. Der «Switch» Junior Web Award bietet Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit, die Themen «Internet», «Domain-Namen» und «Webauftritt» in den Schulstoff oder in eine Projektarbeit zu integrieren. Es winken tolle Preise für die ganze Schulklasse. Start des Wettbewerbs ist im kommenden März, Einsendeschluss am 15. Juni. Info: [www.juniorwebaward.ch](http://www.juniorwebaward.ch)

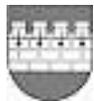
## Schule & Elternhaus Sicher nutzen

Wie ihre Kinder Handy und Internet sicher nutzen, lernen Eltern im neuen Kurs von Schule und Elternhaus, der grössten Elternorganisation der Deutschschweiz. Ab Januar 2007 starten Kurse in der ganzen Deutschschweiz. Den Kurs entwickelte Schule und Elternhaus gemeinsam mit Swisscom, die den Kurs zudem leitet. Jeder Kurs «Wie Ihr Kind Handy und Internet sicher nutzt» dauert drei Stunden. Information: [www.schule-elternhaus.ch](http://www.schule-elternhaus.ch) oder Zentralsekretariat S&E, Tel. 056 622 02 59

## PET-Recycling Freud am Telefon

Vor 150 Jahren wurde Sigmund Freud, der Begründer der Psychoanalyse, geboren. Aus diesem Anlass lanciert das Freud-Institut Zürich unter der Telefonnummer 044 382 34 20 die «Kontaktstelle Psychoanalyse». Interessierte Personen können in einem neutralen Gespräch telefonisch herausfinden, ob persönliche Konflikte, Probleme oder Schwierigkeiten mit einer psychoanalytisch orientierten Psychotherapie oder einer Psychoanalyse behandelt werden können. Es stehen Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Koreanisch und Polnisch sprechende Therapeutinnen und Therapeuten zur Verfügung. Alle Gespräche unterliegen der Schweigepflicht. Weitere Informationen: [www.freud-institut.ch](http://www.freud-institut.ch)

ANZEIGE



### Schule Wegenstetten

Ein lebendiges Dorf im Fricktal ... eine Schule, in welcher viele Ideen und Möglichkeiten gedeihen können ...

Auf Beginn des Schuljahres 2007/2008 suchen wir eine fachkundige und engagierte Persönlichkeit als

**Schulleiterin/Schulleiter** mit einem Pensum von 55%

Als REGOS-Standort werden an unserer Schule rund 170 Schülerinnen und Schüler auf den Stufen Kindergarten, Primar- und Mittelstufe sowie 1. und 2. Sekundarklasse unterrichtet.

#### Sie haben:

- eine pädagogische Grundausbildung
- Unterrichtserfahrung
- Führungsverantwortung mit Erwachsenen
- abgeschlossene oder begonnene Ausbildung als Schulleiter/in
- Pioniergeist und Besonnenheit, um gemeinsame Schulentwicklungen voranzutreiben und die Schulqualität zu fördern
- einen kooperativen und teambezogenen Führungsstil
- Kontaktfreudigkeit, Moderationsfähigkeit und Toleranz

#### Wir bieten:

- eine interessante und vielseitige Tätigkeit
- eine Führungsaufgabe mit grossem Gestaltungsspielraum
- motivierte Lehrpersonen
- eine konstruktiv arbeitende, aufgeschlossene Schulbehörde
- Anstellungsbedingungen nach kantonalen Vorgaben
- Unterstützung durch ein Schulsekretariat
- gute Infrastruktur

Haben Sie Freude und Interesse am Umgang mit Menschen? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung mit Referenzen und den üblichen Unterlagen bis spätestens 26. Januar 2007 an Frau Rita Bucher, Schulpflegepräsidentin, Steinacher 13, 4317 Wegenstetten, Telefon 061 871 02 67.

ANZEIGE



Für ein kleines, überschaubares **Entwicklungsprojekt in Ecuador** suchen wir ab Sommer 2007

### eine Lehrperson

für mehrmonatigen Volontäreinsatz. Reife Persönlichkeit, belastbar, Allrounder mit guten Spanischkenntnissen. Der Einsatz ist auch im Zweierteam möglich.

Auskunft erteilt gerne:  
[info@ecuasur.ch](mailto:info@ecuasur.ch)  
[www.ecuasur.ch](http://www.ecuasur.ch)

**SBB-Angebot für Skilager****Gepäck reist pauschal**

Wer mit den SBB ins Skilager reist, kann das Gepäck der Klasse zum attraktiven Pauschalpreis von nur 100 Franken pro Weg aufgeben. Das Angebot ist gültig bis 31. März 2007 für alle Schul- und J+S-Gruppen mit Gruppenbillett. Der Pauschalpreis gilt für maximal 30 Gepäckstücke. Alle Infos zur Aktion: [www.sbb.ch/gruppen](http://www.sbb.ch/gruppen)

**Klett Akademie****Flexibel lernen**

Kontinuierliche Weiterbildung wird im Berufsalltag immer wichtiger; auch persönlich wollen viele regelmässig Neues dazulernen. Der Jahresanfang ist ein idealer Zeitpunkt, dies in die Tat umzusetzen. Nicht immer lässt sich die Weiterbildung einfach mit dem Beruf oder mit der Familie vereinbaren. Grosse zeitliche und örtliche Flexibilität bietet das Fernstudium: Man kann dann lernen, wenn man Zeit hat, und ein Erwerbsausfall wird vermieden. Seit September 2006 bietet die Klett Akademie in der Schweiz ein breites Programm an Fernkursen für Erwachsene an. Die über 60 Kurse decken aktuelle Themen aus Wirtschaft, Informatik, Sprachen und die Bereiche Kreativität und Persönlichkeit ab. Vorteil der Fernkurse an der Klett Akademie ist das flexible, individualisierte Lernen: Der Kursbeginn kann während des ganzen Jahres selbständig bestimmt werden. Fachlich werden die Kursteilnehmenden von erfahrenen Lehrkräften begleitet. Als Tochtergesellschaft des Bildungsunternehmens Klett und Kooperationspartnerin der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS) verfügt die Klett Akademie über grosses Know-how im Fernschulbereich. Informationen: [www.klett-akademie.ch](http://www.klett-akademie.ch) oder Tel. 044 842 16 16.

**Alu-Recycling****Sammelkunst**

Alusammeln als Kunst: Wieder ruft die Recyclingorganisation IGORA dazu auf, leere Aluverpackungen in Kunstobjekte zu verwandeln. Der Wettbewerb wird dieses Jahr zum 10. Mal lanciert und steht unter dem Thema «Zirkus/Kinderzoo». Mitmachen können alle, die Spass am Kreieren haben und ihre Kunstwerke bis zum 20. April 2007 einsenden. Die Arbeiten werden von einer Jury nach Gesamtwirkung, Originalität, Fantasie, Aussagekraft und Aufwand unter die Lupe genommen. Im Juni 2007 findet die Preisverleihung in Knies Kinderzoo in

Rapperswil statt. Informationen: [www.igora.ch](http://www.igora.ch)

**Sprachkurse****Italienisch in Florenz**

Seit über 18 Jahren offeriert die Scuola Toscana im historischen Zentrum von Florenz Italienischkurse für jedermann. Die Scuola Toscana ist offiziell vom Italienischen Bildungsministerium anerkannt und bietet viermal jährlich die Möglichkeit ein anerkanntes Sprachdiplom (AIL) zu absolvieren. Sie arbeitet an offiziellen Schweizer Projekten mit, z.B. Primarlehrerausbildung des Kt. Graubünden für Italienisch als Fremdsprache im Unterricht. Weitere Informationen: Scuola Toscana, Via dei Benci 25, I-50122 Firenze, Telefon 0039 055 24 45 85, [info@scuola-toscana.com](mailto:info@scuola-toscana.com) [www.scuola-toscana.de](http://www.scuola-toscana.de)

**Kinderrechts-Broschüre****Rechte im Alltag**

Die in der Uno-Kinderrechtskonvention festgelegten Rechte sind in der Schweiz verbindlich – auch für die Familie. Was dies für das Zusammenleben von Eltern und Kindern heisst und wie die Kinderrechte den Familienalltag beeinflussen, zeigt die in zehn Sprachen erhältliche pro juventute-Broschüre «Kinderrechte in unserem Alltag». Einzelexemplare können gratis bestellt werden. Weitere Info: [www.projuventute.ch](http://www.projuventute.ch)

**Flüchtlingshilfe****Hintergründe der Flucht**

Unter dem Motto «Flucht, Asyl, Integration» leistet das Bildungsteam der Schweizerischen Flüchtlingshilfe Sensibilisierungsarbeit und Rassismusprävention in Schulen und Kirchgemeinden. Die Projektstage sensibilisieren für die Hintergründe und die Situation von Flüchtlingen und Asylsuchenden, zeigen deren Lebensrealitäten auf und vermitteln Hintergrund- und Basiswissen. Die Begegnungs- und Projektstage richten sich an SchülerInnen der Sekundarstufe I und II sowie an Jugendliche und Erwachsene in Aus- oder Weiterbildung. Weitere Information [www.osar.ch/education](http://www.osar.ch/education)

**Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.**

**Impressum**

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich  
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat;  
152. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

**Herausgeber/Verlag**

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf  
E-Mail: [beat.w.zemp@lch.ch](mailto:beat.w.zemp@lch.ch)
  - Franziska Peterhans, Zentralsekretärin  
E-Mail: [f.peterhans@lch.ch](mailto:f.peterhans@lch.ch)
  - Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflistr. 6, 2504 Biel-Bienne  
E-Mail: [a.strittmatter@lch.ch](mailto:a.strittmatter@lch.ch)
- Zentralsekretariat/Redaktion:  
Ringstrasse 54, 8057 Zürich  
Telefon 044 315 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)

**Redaktion**

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor, Doris Fischer (dfm), Redaktorin  
E-Mail: [bildungschweiz@lch.ch](mailto:bildungschweiz@lch.ch)
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout  
E-Mail: [p.waeger@lch.ch](mailto:p.waeger@lch.ch)

**Ständige Mitarbeit**

Madlen Blösch (mbl), Wilfried Gebhard, Käthi Kaufmann, Ute Ruf, Urs Vögeli-Mantovani skbf  
Foto: Tommy Furrer, Peter Larson

**Internet**

[www.lch.ch](http://www.lch.ch)  
[www.bildungschweiz.ch](http://www.bildungschweiz.ch)  
Alle Rechte vorbehalten.

**Abonnemente/Adressänderungen**

Zentralsekretariat LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich  
Telefon 044 315 54 54, E-Mail: [adressen@lch.ch](mailto:adressen@lch.ch)  
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von Bildung Schweiz im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 103.50	Fr. 175.–
Studierende	Fr. 73.–	

Einzelexemplare: Fr. 12.–  
jeweils zuzüglich Porto/MwSt.  
(ab 5 Exemplaren halber Preis)

**Dienstleistungen**

Bestellungen/Administration:  
Zentralsekretariat LCH  
E-Mail: [adressen@lch.ch](mailto:adressen@lch.ch)  
Reisedienst: Monika Grau  
E-Mail: [m.grau@lch.ch](mailto:m.grau@lch.ch)

**Inserate/Druck**

Inserate: Kretz AG,  
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa  
Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00  
Anzeigenverkauf: Martin Traber  
E-Mail: [martin.traber@kretzag.ch](mailto:martin.traber@kretzag.ch)

ISSN 1424-6880

## Two Home School Tutors ("Privatlehrer") For Permanent Part-Time Positions

American family with six children (two of whom are preschool age) permanently relocating to the Canton of Glarus, is looking for two tutors.

Ideally one will have a Swiss "phil. I", the other have a "phil. II" secondary school teacher diploma, and both to have Swiss primary school teacher diplomas. Tutoring begins in November 2007 at the levels of 1st, 3rd, 5th and 6th classes of the Swiss primary school. The curriculum follows the official teaching plan ("Kernlehrplan") of the Canton of Glarus and is subject to authorization by the Glarus Direction of Education. Children presently follow a classical curriculum including Greek, Latin, logic, rhetoric and dialectic which will continue under separate instruction. Furnished classrooms. Excellent salary.

Send resume in complete confidentiality to: Mr. Dexter Ball, Scheideggstrasse 15, 6045 Meggen LU.

## 2007 – Ferienjobs in den USA

**Dringend gesucht als Betreuer für Kinder** von 6 bis 14 Jahren für die Zeit von ca. 15. Juni bis Ende August 2007. Sind Sie zwischen 19 und 28 Jahre alt, besitzen Sie gute Englischkenntnisse sowie pädagogische Erfahrung im Umgang mit Kindern oder als Sportinstruktor, melden Sie sich bitte sofort.

### INTERNATIONAL SUMMER CAMP,

Postfach 1077, 3000 Bern 23  
Telefon 031 371 81 77, Fax 031 372 97 95  
E-Mail: [summercamp@swissonline.ch](mailto:summercamp@swissonline.ch)  
Website: <http://summercamp.gelbseiten.ch>



Unsere sonderpädagogische Schule bietet Kindern mit Verhaltens- und Lernschwierigkeiten ganzheitliche Förderung in drei Abteilungen an.

Die Schule befindet sich in einer ländlichen und ruhigen Umgebung. Die Nähe zur Natur ist ein wichtiger Bestandteil unseres Angebotes. Ein anderer wichtiger Bestandteil ist der ressourcen- und systemisch-lösungsorientierte Ansatz, bei dem wir uns in der Einführungsphase befinden.

Auf baldmöglichsten Zeitpunkt (Ablösung der jetzigen Stelleninhaberin) suchen wir eine

### Primarlehrperson für unsere Unterstufe

(2.–4. Schuljahr)

wenn möglich mit heilpädagogischer Zusatzausbildung  
in einem Pensum von 60%

Wir bieten Ihnen:

- ein ganzheitliches pädagogisches Konzept
- Mitarbeit in einem kleinen, motivierten Team
- eine herausfordernde pädagogische Tätigkeit
- Besoldung nach den Richtlinien des Kantons Zürich

Sind Sie interessiert, die Kinder und Jugendlichen ganzheitlich zu begleiten und zu verstehen?

Sind Sie interessiert am systemisch-lösungsorientierten Ansatz?

Sind Sie interessiert an einer intensiven Zusammenarbeit im Team?

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann freuen wir uns über Ihr Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf und Zeugnissen.

Adresse für Auskünfte und Bewerbungsschreiben:

**Stiftung Tagesschule Birke**  
Jacques Peyer, Schulleiter  
Untere Bahnhofstrasse 18  
8932 Mettmenstetten  
Telefon 044 768 39 54, Fax 044 768 39 55  
Mobile: 079 664 80 07  
E-Mail: [j.peyer@tagesschule-birke.ch](mailto:j.peyer@tagesschule-birke.ch)  
[www.tagesschule-birke.ch](http://www.tagesschule-birke.ch)



### Einwohnergemeinde Zuchwil

Sie sind interessiert an einer vielseitigen und herausfordernden Kaderposition an der Schnittstelle von Bildungswesen, öffentlicher Verwaltung und Politik?

Die Einwohnergemeinde Zuchwil sucht eine/n

### Schuldirektor/in (Arbeitspensum 100%)

#### Führungsaufgaben

- Führung der Geleiteten Schulen Zuchwil mit 140 Lehrkräften und über 1000 Schüler/innen
- Leitung der Schulleitungskonferenz (4 Schulleitungen)
- Leitung der Abteilung Schulen im Dienstleistungszentrum der Einwohnergemeinde Zuchwil

#### Fachaufgaben

- Vorbereiten der Geschäfte im Bildungsbereich zuhanden der politischen Behörden
- Erstellen des Voranschlags und Kontrolle der Ausgaben
- Abschliessen von Leistungsaufträgen mit Schulleitungen
- Verantwortung für die Personalführung im gesamten Schulbereich
- Schul- und Unterrichtsorganisation
- Anlaufstelle für die Bevölkerung in Schulfragen

#### Anforderungen

- Persönlichkeit mit Lebenserfahrung und hoher Führungskompetenz
- Innovationskraft sowie Methodenkompetenzen für die Gestaltung von Prozessen
- Abschluss einer höheren Ausbildung mindestens auf Fachhochschulniveau
- Ausbildung und/oder Erfahrung im Management oder als Schulleitung
- Erfahrung im Umgang mit politischen Behörden
- Erfahrung in Organisation und Administration
- Sicheres Auftreten und gute Umgangsformen
- Belastbarkeit, Integrität, Zuverlässigkeit
- Kenntnis des solothurnischen Schulwesens
- Fremdsprachenkenntnisse

**Stellenantritt:** 1. August 2007 oder nach Vereinbarung

Die Einwohnergemeinde Zuchwil bietet fortschrittliche Anstellungsbedingungen im Rahmen der geltenden Dienst- und Gehaltsordnung. Wahlbehörde ist der Gemeinderat.

Auskünfte erteilen der Gemeindepräsident (Telefon 032 686 52 62; [gilbert.ambuehl@zuchwil.ch](mailto:gilbert.ambuehl@zuchwil.ch)) und der jetzige Stelleninhaber (Telefon 032 686 52 72; [hans-hugo.rellstab@zuchwil.ch](mailto:hans-hugo.rellstab@zuchwil.ch))

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie mit den üblichen Unterlagen bis 12. Januar 2007 an:  
Gemeindepräsidium, Hauptstrasse 65, 4528 Zuchwil

# BILDUNG SCHWEIZ demnächst

## Schulsozialarbeit – Kantone am Zug

Warum braucht es Schulsozialarbeit? Wer erstellt das Konzept? Welchen Behörden soll sie unterstellt sein? Wie werden die Stellenprozente berechnet? Wer übernimmt die Kosten? BILDUNG SCHWEIZ recherchierte in vier Kantonen, wie die organisatorischen Probleme der Schulsozialarbeit bewältigt werden.

## Mit der neuen Zentralsekretärin unterwegs

Wo drückt der Schuh? Was beschäftigt die Kantonalsektionen im kommenden Jahr? Die neue Zentralsekretärin des LCH, Franziska Peterhans, besucht die Kolleginnen und Kollegen von den kantonalen Berufsverbänden. BILDUNG SCHWEIZ berichtet.

## Bildungsbericht: Lehrerbildung effizient aber teuer?

Die Lehrerbildung gehört mit zu den teuersten Fachhochschulstudiengängen. Zu diesem Ergebnis kommt der erste Bildungsbericht der Schweiz. Stefan Denzler, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung, SKBF, stellt das entsprechende Kapitel vor.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ erscheint am 30. Januar

# Die Maus hat Recht

Ute Ruf

Dummerweise hab ich in den Ferien für die Schule gearbeitet. Ich schrieb einen Brief an das Schulamt. Und jetzt chunnts: Ich nahm ein PRIVATES Couvert. Als ich es in den Briefkastenschlitz warf, sah ich gerade noch, dass ich keine Briefmarke draufgeklebt hatte. Wenn ich ein Schulcouvert nehme, ist das ja bereits frankiert. So nahm das Schicksal seinen Lauf.

Zwei Tage später bekam ich von der Post eine Karte mit Bitte, die fehlende Frankierung nachzuzahlen, was ich sofort tat – 85 Rp. plus Strafporto machte 1.35. Kurze Zeit später erhielt ich Post vom Amt. Mein Brief war anscheinend zuerst in der Zentrale gelandet. Man sandte mir ein gelbes A4-Formular mit dem Titel «Strafporto zu Lasten ...» Zwei Dinge waren angekreuzt:

- 1) unfrankiert
- 2) Bei Wiederholung (!) wird die Strafportogebühr eingefordert.

Anbei lag die Kopie meines Couverts, auf das die Post ihre Zahlen 85 plus 50 = 1.35 Fr. notiert hatte.

Nun – warum sollte es ein nächstes Mal geben? Meine Post erledige ich sonst im Büro der Schule und wenn nicht – normalerweise klebe ich immer Marken auf Briefe.

Was speziell war: Dass jemand von Hand noch auf das A4-Warnformular geschrieben hatte: «Darf ich mich wundern?»

Ich fühlte kurz Mitleid mit den Schulamts-Angestellten. Der Riesenärger mit den LehrerInnen, die nicht korrekt frankieren! Täglich nimmt die Rücksendung falsch oder gar nicht frankierter Briefe kostbarste Zeit in Anspruch! Als ob man nicht Wichtigeres zu tun hätte!

Dann überlegte ich, ob ich das Formular korrigiert zurückschicken sollte mit dem gleichen Satz: «Darf ich mich wundern?» Schreiben die doch Wiederholung so: mit zwei h.

Auf einmal aber fiel mein Blick auf ein Janosch-Bild, wo eine Katze satt und zufrieden daliegt und ein Mäuslein klagend bei ihr steht, weil die Katze ihren Mann verschluckt hatte. Da kommt eine zweite Maus und zieht die Jammernde am Schwanz mit den Worten: «Komm, vergessen wir den Ärger!»

Ich ging ins Wochenende. Danach – Post im Büro. Darunter auch ein Brief vom Schulamt. Diesmal von der eigentlichen Adressatin, an die der Brief schliesslich weitergeleitet worden war. Sie schickte mir nun das Original-Couvert zurück samt einer Karte mit Grüssen und der Info, dass ein A-Brief 1 Fr. und ein B-Brief 85 Rp. kostet. Ich besitze in dieser Sache bis jetzt fünf Belege: zwei Karten, ein Formular und zwei meiner unfrankierten Couverts, einmal die Kopie und dann das Original. Kommt noch mehr? Habe einen schönen Ordner gekauft.

**Kreativität & Persönlichkeit****360 NEU**  
Angst- und Stressbewältigung**332**  
Digitale Fotografie**355 NEU**  
**Feng Shui-Beratung****330**  
Fotografieren leicht gemacht**380**  
Gartengestaltung**302**  
Intensivkurs Malen**301**  
Intensivkurs Zeichnen**345**  
Kindererziehung**353**  
Praktische Homöopathie**350 NEU**  
Praktische Psychologie**305 NEU**  
Raumgestaltung/  
Innenarchitektur**320 NEU**  
Werbegrafik und Design**311 NEU**  
Kommunikationsdesign**Wirtschaft**  
**120 NEU**  
Controlling

# Fit für die ZUKUNFT!

**Wählen Sie JETZT Ihr ganz persönliches Weiterbildungsziel.****116 NEU**  
Dipl. IT-Ökonom/in  
Klett Akademie**101 NEU**  
Dipl. Ökonom/in  
Klett Akademie**139 NEU**  
Dipl. Ökonom/  
Non-Profit  
Organisationen**125**  
E-Commerce-  
Manager/in**205**  
Wirtschafts-  
informatik**133**  
Grundlagen  
Betriebswirtschaft**155**  
Grundlagen  
Marketing**158**  
IT Management**164 NEU**  
Logistik  
Management**150**  
Management-  
kurs**152**  
Marketing  
Management**168**  
Mitarbeiter  
führen  
und motivieren**161 NEU**  
Projekt-  
management**180 NEU**  
**Organisator/in  
mit eidg. Fach-  
ausweis****163**  
Social  
Management**Sprachen**  
**455 NEU**  
Business  
English**405 NEU**  
**Cambridge  
Certificate  
in Advanced  
English****404**  
Cambridge First  
Certificate in English**470**  
Deutsch – Sicher  
in Beruf u. Alltag**458 NEU**  
**English  
Express****492**  
Latein**400**  
Lebendiges Eng-  
lisch für Anfänger**401**  
Lebendiges Eng-  
lisch für Fortge-  
schrittene**425**  
Lebendiges  
Französisch für  
Anfänger**428**  
Lebendiges  
Italienisch für  
Anfänger**432**  
Lebendiges Spa-  
nisch für Anfänger**433 NEU**  
Diploma de  
Español Nivel  
Intermedio**Informatik**  
**238 NEU**  
C++-Programmie-  
rung für Windows**230**  
C++-Programmie-  
rung unter Linux**280**  
Corel  
DRAW**286**  
**Desktop  
Publishing****291 NEU**  
Dipl. Web-  
Designer/in  
Klett Akademie**295 NEU**  
Dipl. Web-  
Master  
Klett Akademie**255**  
ECDL**284 NEU**  
Grafik-Design  
am PC**265**  
**Internet  
Supporter/in****266**  
Internet-Praxis  
und  
Homepage**240**  
Java-  
Grundlagen**244**  
Java-  
Programmierung**245 NEU**  
JavaServer-  
Programmierung**235**  
Linux-System-  
anwender/in**233**  
**Linux-System-  
betreuer/in****210 NEU**  
Netzwerk-  
administrator/in**212**  
**Netzwerk-  
manager/in****201**  
**Software  
Engineer****220**  
VBA-  
Grundlagen**224**  
VBA-  
Programmierung**Ihre 5 Vorteile:**

- 1 Bequem zu Hause lernen:** Sie lernen dort, wo Sie sich wohl fühlen.
- 2 Jederzeit einsteigen:** Sie beginnen, wann immer Sie möchten.
- 3 Zeitlich flexibel:** Sie bestimmen, wann, wie und wo Sie lernen.
- 4 Individuelle Betreuung:** Persönliche Fachlehrer beantworten Ihre Fragen und korrigieren Ihre Aufgaben.
- 5 Gratis Probemonat:** Prüfen Sie das Original-Lernmaterial 4 Wochen in aller Ruhe – kostenlos und ohne Risiko!

# www.klett-akademie.ch

Bitte ausschneiden, ausfüllen und noch heute einsenden.

**Erfolgs-Gutschein****Ja, ich will meine Chance nutzen.**  
Senden Sie mir gratis und unverbindlich das aktuelle Kursprogramm der Klett Akademie.

Bitte tragen Sie hier die Kursnummern Ihrer Wunschziele ein:

      Ja, informieren Sie mich bitte auch über das Kursangebot der Fernfachhochschule. Herr  FrauVorname Name Adresse PLZ/Ort Nicht frankieren  
Ne pas affranchir  
Non affrancare**Klett Akademie AG  
Geschäftsstelle  
Regensdorf  
Althardstrasse 70  
8105 Regensdorf****Bachelor-Studiengänge**

- Betriebsökonomie
- Informatik
- Wirtschaftsinformatik
- Wirtschaftsingenieur



Tel. 044 842 15 50 oder 027 922 39 00

**www.fernfachhochschule.ch**

Ihr Kursprogramm mit über 60 Kursen und wichtigen Infos. Bestellen Sie per Gutschein, Fax oder im Internet.

**GRATIS Kursprogramm  
Bestellen Sie noch heute!**Noch schneller geht's per Telefon:  
**044 / 842 16 16**  
(Mo bis Fr 8.00-20.00 Uhr) oder per Fax 044 / 842 16 15**Klettakademie**  
experts in new learning  
Klett Akademie AG  
Geschäftsstelle Regensdorf  
Althardstrasse 70  
8105 Regensdorf

0701-FJ09